Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 408. Mittag-Ausgabe. Sechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag, den 2. September 1879.**

Wie in früheren Jahren erscheint wegen des nationalen Festtages Nr. 409 410 der Breslauer Zeitung Mittwoch, den 3. September, Mittags.

Deutschland.

Berlin, 1. Septbr. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Superintendenten, Kirchenrath und Pfarrer Gerlach zu Staudernheim, im Kreise Meisenheim, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Geheimen Regierungs-Rath Dr. Finkelnburg, Mitglied des Reichs-Gesundheitsamts, und dem Pastor Weiland zu Tating im Kreise Eiderstedt den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Rittergutsbesitzer Freiherrn von Falkenhausen auf Wallisfurth im Kreise Glatz und dem Primariatpfarrer und Superintendenten Ledebur zu Dissen, Amts Iburg, den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse; dem Schullehrer und Organisten Olbrich zu Kostenthal, im Kreise Cosel, den Adler der Inhaber des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern; sowie dem Schullehrer, Organisten und Küster Taube zu Seidorf im Kreise Hirschberg, dem Gemeinde-Vorsteher Vollrath zu Eversleben im Kreise Sangerhausen und dem Schriftgießer F. Eisengart zu Frankfurt a. M. das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Se. Majestät der König hat den ersten Seminarlehrer Feige in Franzburg zum Seminar-Director ernannt.

Der Seminar-Director Presting zu Mörs ist in gleicher Eigenschaft an das Schullehrer-Seminar zu Cöslin und der Seminar-Director Paasche zu Petershagen in gleicher Eigenschaft an das Schullehrer-Seminar zu Mörs versetzt worden. Dem Seminar-Director Feige ist das Directorat des Schullehrer-Seminars zu Petershagen verliehen worden.

Berlin, 1. Septbr. [Se. Majestät der Kaiser und König] hat am Sonnabend den Truppen-Uebungen auf dem Bornstedter Felde beigewohnt und dann auf Schloß Babelsberg militärische Meldungen, sowie den Vortrag des Geheimen Ober-Regierungsraths Anders vom Civilcabinet entgegengenommen. Um 5 Uhr fand ein größeres Diner statt. Gestern empfing Se. Majestät den General-Adjutanten von Albedyll, sowie demnächst den Regierungs-Präsidenten von Schlieckmann zum Vortrage.

[Beide Majestäten] dinirten gestern im Neuen Palais bei Ihren Kaiserlichen und Königlichen Hoheiten dem Kronprinzen und der Kronprinzessin, welche Sich bei Ihrer Abreise von den Kaiserlichen Eltern verabschiedeten. Abends 10 Uhr trafen Ihre Majestäten von Schloß Babelsberg in Berlin ein und besuchten heute Vormittag zwischen 9 und 12 Uhr gemeinschaftlich die Kunst- und die Gewerbe-Ausstellung. Se. Majestät der Kaiser hörte darauf die Vorträge des Militär- und des Civil-Cabinets, sowie Nachmittags den des Staats-Secretärs, Staats-Ministers von Bülow und des Staats-Ministers Maybach. Ihre Majestäten empfingen den Besuch der Großfürstin Catharina von Rußland.

[Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz] wohnte am Sonnabend früh 7 Uhr den Exercitien der ersten Garde-Infanterie-Brigade auf dem Bornstedter Felde bei. Gestern Vormittag 10 Uhr begab Sich Se. Kaiserliche Hoheit zum Gottesdienst in die Friedenskirche und nahm demnächst militärische Meldungen entgegen. (Reichsanz.)

= **Berlin,** 1. September. [Rückkehr des Kaisers nach Berlin. — Muthmaßliche Begegnung des Kronprinzen mit dem König von Italien. — Herr v. Schlieckmann und die aufgelöste Wahlversammlung. — Zur Revision der Gewerbeordnung.] Beide Majestäten sind gestern nach Berlin gekommen. Der Kaiser, der im offenen Wagen mit seinem Adjutanten heute, von der Gewerbeausstellung kommend, ins Palais fuhr und außerordentlich wohl aussah, wurde wiederholt vom Publikum laut begrüßt. Die Kaiserin folgte im geschlossenen Wagen. Der Kaiser wird morgen zu Pferde die große Heerschau auf dem Tempelhofer Felde über das gesammte Gardecorps abhalten, dessen in Potsdam, Berlin und Spandau garnisonirende Infanterie- und Cavallerie-Regimenter hier zusammengezogen sind. Es fehlt also nur das vierte Garde-Grenadier-Regiment Königin, welches in Koblenz garnisonirt. — Die vielfach verbreitete Zeitungs-Nachricht, welche den König von Italien bedenklich erkrankt sein läßt, erweist sich als grundlos; es sind sogar die italienischen Vertreter im Auslande angewiesen worden, den bezüglichen Gerüchten entgegen zu treten. Richtig ist, daß König Umberto sich nicht der stärksten Constitution erfreut und namentlich gegen klimatische Einflüsse nicht widerstandsfähig ist. Der König residirt deshalb bereits seit Jahren vorzugsweise in Monza bei Mailand und wird auch in der nächsten Zeit sich dort aufhalten. Man vermuthet, daß in dem Schloß zu Monza ein Zusammentreffen zwischen dem König von Italien und dem deutschen Kronprinzen stattfinden möchte, von dessen Reise nach Italien im Laufe der nächsten Monate trotz entgegenstehender Nachrichten vielfach die Rede ist. — Von verschiedenen Seiten wird die Zurechtweisung des Polizei-Lieutenants über die Auflösung einer hier abgehaltenen Wahlversammlung durch den Ober-Regierungsrath von Schlieckmann als stellvertretenden Polizei-Präsidenten auf die Initiative des Ministers des Innern zurückgeführt. Die ist vollständigst unrichtig, Herr von Schlieckmann hat vielmehr rein aus eigenem Antriebe seine Maßnahmen getroffen, welche übrigens allseitige Zustimmung auch in den Kreisen der Conservativen finden und jedenfalls dem allerdings ausgesprochenen Wunsche des Ministers des Innern entspricht, die Wahlbewegung von überflüssigen amtlichen Behelligungen und Beeinflussungen frei zu lassen. — Die jetzt mehrfach auftretende Behauptung, es sei eine Revision der Gewerbe-Ordnung nicht beabsichtigt, ist für die nächste Zeit ganz gewiß zutreffend. Dagegen ist es ebenso richtig, daß die Absicht einer solchen Revision an maßgebender Stelle besteht und ihre Ausführung theils wegen dringender anderweiter Aufgaben vertagt, theils von dem Verlaufe von Vorverhandlungen abhängig ist, die thatsächlich zwischen den verbündeten Regierungen schweben, wenn auch vorläufig nur in der Gestalt eines Meinungsaustausches. Es wird dies auch von dem Hervortreten der Bedürfnißfrage im Allgemeinen abhängen, in Bezug auf welche die Ansichten, wie wir hören, sehr auseinander gehen. Auch auf diesem Gebiete erwartet und — wünscht man wohl, eine Anregung aus dem Reichstage, an welcher es aus der Mitte der conservativen Partei sicherlich nicht fehlen wird. Die Regierung wird hierbei jedenfalls Gelegenheit erhalten, sich über ihre Stellung zu der Frage auszusprechen — und kann man wohl Gelegenheit finden, über die seither stattgehabten Erhebungen Mittheilung zu machen.

Berlin, 1. Septbr. [Auflösung einer liberalen Wahl-Versammlung.] Ein Seitenstück zu der kürzlich gemeldeten Auflösung einer Wählerversammlung des Kreises Nieder-Barnim wird jetzt aus Wandsbeck berichtet. Die Abgeordneten Dr. Lutteroth und Dr. Karsten, beide Mitglieder der Fortschrittspartei, hatten eine Versammlung einberufen, um ihren Wählern einen Rechenschaftsbericht zu erstatten. Dr. Lutteroth erhielt zuerst das Wort und zeichnete in scharfen Strichen ein treffendes Bild der gegenwärtigen politischen Lage. Besonders interessant Angesichts des Unfugs, welcher mit der angeblichen Parole: „Weg mit Bismarck!" getrieben worden ist, ist der Ausspruch Dr. Lutteroths: „Wir kämpfen überhaupt nicht gegen Personen, sondern nur gegen Prinzipien, und unser Bestreben muß es sein, unsere Prinzipien zur Geltung zu bringen." Es wurde dem Redner leicht, das Gerede der officiösen Presse, als existire die Reaction nur in dem Hirn fortschrittlicher Politiker, durch die Projecte und Wünsche der Officiösen selber zu widerlegen. Insbesondere polemisirte Dr. Lutteroth gegen die ministerielle „Prov.-Corresp.", welche sich nicht entblödet hat, der Fortschrittspartei und ihren nationalliberalen Freunden einen revolutionären, staats- und vaterlandsfeindlichen Charakter anzudichten. Mit Recht bemerkte der Redner, daß das ministerielle Organ in dieser Art der Fehde nicht allein stehe, sondern daß conservative und ultramontane Blätter durchaus den nämlichen Ton anschlagen und die äußerste Rücksichtslosigkeit gegen den Liberalismus predigen. Zum Beweise dessen citirte der Redner Aeußerungen der Abgg. Schröder-Lippstadt und Cremer. Aus einer in Berlin gehaltenen Rede des letzteren verlas er die Worte: „Wollen Sie sich deshalb nicht entschließen, conservativ zu wählen, so wählen Sie consequente, vernünftige Leute: Socialdemokraten! statt erst noch dem Liberalismus anheimzufallen, hauen Sie dem Hund den Schwanz lieber gleich ganz ab." Bei diesen Worten ließ sich ein vereinzeltes „Bravo" vernehmen und der überwachende Polizeidirector Davids erhob sich und erklärte die Versammlung auf Grund des Socialistengesetzes für aufgelöst. Schwerlich wird die Aufsichtsbehörde im Stande sein, diese Verfügung zu billigen, andernfalls könnte jeder vereinzelte Socialdemokrat eine polizeilich überwachte Versammlung durch seinen Bravoruf sprengen. Einen solchen widersinnigen Zustand aber hat weder das Vereinsgesetz zulassen, noch das Socialistengesetz schaffen wollen. Das Polizeipräsidium in Berlin hat bekanntlich die anläßlich eines ähnlichen „Bravos" erfolgte Auflösung der Wähler-Versammlung von Nieder-Barnim auf das Entschiedenste gemißbilligt und dem Abgeordneten Dr. Wendel ausdrücklich mitgetheilt, daß der betreffende Beamte mit der Ueberwachung von Versammlungen nicht ferner solle betraut werden. Eine ähnliche Entscheidung in dem Wandsbecker Falle ist unzweifelhaft geboten, dringend wünschenswerth aber wäre es, daß die Regierung mit Rücksicht auf den Umstand, daß nur wenige Beamte, welche in Versammlungen geschickt werden, im Stande sind, den Sinn und die Absicht der Gesetze ohne Zweifel zu kennen, eine allgemeine Verfügung erließe, nach welcher Auflösung von Versammlungen nur zu decretiren sind, wenn offenbar und handgreiflich eine Gesetzesverletzung vorliegt.

Berlin, 1. Septbr. [Mandatsablehnungen.] Von den bisherigen nationalliberalen Landtagsabgeordneten hat etwa der vierte Theil eine Wiederwahl entschieden abgelehnt. Das nachstehende Verzeichniß macht keinen Anspruch auf Vollständigkeit: Mabraun aus Ostpreußen, Wisselinck, Hirsch, Schröder, Wetzki, v. Loga und Drescher aus Westpreußen, Haken und Dr. Dammann aus Pommern, Günther und Tschuschke aus Posen, Dr. Wachler und Witte aus Schlesien (daß Dr. Braun sich weigere, ein Mandat für Waldenburg wieder anzunehmen, scheint eine Erfindung seiner Gegner zu sein), Wolter, Dr. v. Sybel, Gräger, Seffner, beide Pieschel aus Sachsen, Dr. Wachs aus Schleswig-Holstein, Hillingh, Lantzius-Beninga, v. Bennigsen u. A. aus Hannover, Borck, Vogeley, Dr. Bähr, Baumgard, Gumpert, Dr. Wehrenpfennig aus Hessen-Nassau, Hoffmeister aus der Rheinprovinz.

[Das Privilegium wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender Kreisanleihescheine des Kreises Waldenburg, im Betrage von 600,000 Mark] wird im „R.-A." publicirt.

[Marine.] S. M. Kanonenboot „Cyclop", 4 Geschütze, Commandant Capt.-Lt. v. Schuckmann I., ist am 15. Juli c., von Foochow kommend, in Shanghai eingetroffen.

[Das auf Grund des Socialistengesetzes erlassene Verbot] der vom communistischen Arbeiter-Bildungsverein in London herausgegebenen periodischen Druckschrift: „Freiheit" erstreckt sich auch auf diejenigen Nummern dieses Blattes, welche unter der Aufschrift „Die innere Mission" zur Ausgabe gelangen.

Schweiz.

Zürich, 30. August. [Unnöthige Furcht vor einer Theilung der Schweiz. — Von der Nationalbahn. — Die deutschen Hilfs-Vereine. — Zum Schulwesen im Aargau. — Kirchliches.] Der Satyriker Reymond warnt in einer kleinen zu Bern erschienenen Schrift vor dem „patriotischen Optimismus" und der Selbstverherrlichung in Festreden, mit welcher man leicht die Gefahr einer „Theilung der Schweiz" laufe. Man beruhigt sich hier indeß mit der Ueberzeugung, daß die Schweiz für fremde Mächte „unverdaulich" sei und daß diese sich über eine „Theilung" nimmer einigen würden. — Heute ist in Winterthur die Nationalbahn für 4,410,000 Fr. vergantet worden, und zwar an ein Comite, welches sich in den Cantonen Zürich, Aargau und Thurgau gebildet hatte. — Die 11 deutschen Hilfs-Vereine in der Schweiz, 1758 Mitglieder zählend, haben im vorigen Jahre 27,061 Fr. verbraucht, zu welchen die deutschen Regierungen 12,237 beitrugen. — Aus dem „Culturcanton" Aargau wird der „N. Züricher Ztg." geschrieben: „In unserem Schulwesen zeigen sich Uebelstände, die uns an gewisse Erscheinungen im ultramontanen Canton Tessin gemahnen. Vor einigen Jahren war bei uns Lehrermangel, so daß die Gemeinden sich veranlaßt sahen, die Besoldungen zu erhöhen, obwohl man sich im Allgemeinen hierbei nicht überanstrengte. Nun aber ist Ueberfluß an Lehrkräften vorhanden; manche Gemeinden machen sich diesen Umstand zu Nutze und setzen nun die Gehalte ihrer Lehrer wieder herunter. Weit peinlicher aber ist es noch, daß sich schon wiederholt einzelne Bewerber, wenn eine Stelle zu besetzen war, anerboten haben, eine geringere Besoldung als die ausgeschriebene zu acceptiren, ja daß sogar etliche mit ihren „Abgeboten" unter das gesetzliche Minimum hinabgingen. Auch der Fall ist schon vorgekommen, daß ein zurückgetretener Lehrer in öffentlicher Versammlung die Herabsetzung der Besoldungen befürwortete und beantragte. Versteht der Stand seine eigenen Interessen und seine Stellung so wenig zu würdigen, so hat er sich's selbst zuzuschreiben, wenn die Gemeinden versucht sind, mit den Angestellten der Schule zu tractiren, wie ein Meister mit den Knechten, und wenn bei der Besetzung von Stellen bald einmal das System der Mindersteigerung aufkommt." — Die schweizerische Prediger-Gesellschaft hielt ihre Jahresversammlung in Neuenburg ab. Die Vorträge bewegten sich hauptsächlich um das Christenthum als einziges Mittel, das sittliche Ideal der Menschheit zu verwirklichen; Pfarrer Furrer behauptete, die Religion sei das Centrum alles Geisteslebens. Auch die sociale Frage kam zur Sprache; mehrere Redner entwickelten, daß der christliche Brudersinn allein die Wunden der Gesellschaft heile; es hälfen nicht Gewaltmaßregeln, sondern die Neubelebung des Gefühls des solidarischen Zusammenhangs aller Stände. An der vorjährigen Versammlung zu Herisau hielt Zwingli Wirth von Basel eine bemerkenswerthe Predigt, welche seitdem im Druck erschienen ist. Marc. 2, 27 zum Text nehmend (der Sabbath für den Menschen, aber nicht der Mensch für den Sabbath), that er dar, daß die Religion um des Menschen willen da sei und nicht der Mensch um der Religion willen, daß Religion und Kirche nicht sich selbst Zweck seien, sondern nur Mittel zum Zweck, zum Heil der Menschheit. Daraus folge die Nothwendigkeit und Berechtigung der Mannigfaltigkeit und Verschiedenheit der religiösen Richtungen; denn ein jeder Mensch habe das Recht zu derjenigen religiösen Ansicht und Darstellung derselben im Gottesdienste, welche seinem speciellen Heilsbedürfniß und seinem eigenartigen Wesen entspreche. Die Religion dürfe nicht als ein äußerer fremder Zwang und Druck über die Menschen kommen, sondern müsse zu Jedem reden in der Sprache seines eigenen Innern. Wir empfehlen diese Predigt allen Kirchenbehörden zu ernstlicher Beherzigung.

Frankreich.

⊙ **Paris,** 29. August. [Zur spanischen Heirath. — Der Marineminister — Der Kriegsminister.] Wie dem „Temps" gemeldet wird, hat man vor der Abreise des Königs Alphons von Arcachon beschlossen, die Cortes für den 6. October zu berufen, d. h. gleich nach Ablauf der zweimonatlichen Hoftrauer. Die Erzherzogin Marie Christine wird zu Lande in Spanien einziehen und an der Grenze von einer Gesandtschaft, bestehend aus spanischen Granden und Ministern, empfangen werden. Die Vermählung soll in Madrid stattfinden. — Der Marineminister Jauréguiberry macht in diesem Augenblick eine Inspectionsreise an der westlichen Küste. Er ist vor einigen Tagen ganz unversehens in Lorient angekommen und gestern war er in Nantes. — Der Kriegsminister Gresley hat sich wieder in Paris eingefunden. Er wird nicht an den Manövern theilnehmen, sondern vielmehr die Zeit der großen Heeresübungen zur Inspection der östlichen Festungen benützen.

⊙ **Paris,** 30. August. [Louis Blanc's Reise nach dem Süden. — Socialistisches. — Das Dementi des Prinzen Napoleon und der „Figaro.". — Die Erzherzogin Christine. — Ein Streit im Generalrath der Seealpen. — Ministerrath. — Boerescu.] Wir haben gemeldet, daß Louis Blanc in den nächsten Tagen eine Reise nach dem Süden machen und daß er in mehreren Städten bei dieser Gelegenheit als Redner auftreten wird. Es ist mehrfach der Verdacht geäußert worden, daß dieser Reise ein Manöver der Intransigenten zu Grunde liegt, um den Socialistencongreß, der sich in Marseille versammeln soll, zur größeren Geltung zu bringen. Die Intransigenten, die in Bordeaux mit Hilfe der Candidatur Blanqui's einen Sieg zu gewinnen hoffen, möchten auch in Marseille den Beweis führen, daß ihr Einfluß in der neuen französischen Republik nicht gering zu schätzen ist. Diese Reise Louis Blanc's erhält also den Charakter eines politischen Ereignisses und als solches behandelt sie das „XIX. Siècle" in einem Artikel, den wir im Wesentlichen wiedergeben, weil er die Stellung der gemäßigten Republikaner zu den intransigenten Bestrebungen kennzeichnet: „Einige Blätter behandeln lebhaft — und einige sogar mit einer gewissen Erbitterung die Frage, zu wissen, ob Herr Louis Blanc in den Süden Frankreichs gehen wird, oder nicht, und ob seine Anwesenheit dort mit den sogenannten „Arbeiten" des Arbeitercongresses von Marseille zusammenfallen wird oder nicht. Ich weiß es nicht. Ich habe wohl vernommen, daß Herr Louis Blanc gestern, indem er Herrn V. Hugo besuchen wollte, einen glücklicherweise ungefährlichen Fall that. Ein solcher Vorfall würde einen Römer von der Abreise aufhalten, aber Herr Louis Blanc ist sicherlich Philosoph, was vielleicht für den gegenwärtigen Fall bedauerlich ist. Es herrscht auf gewissen Punkten Frankreichs eine kleine socialistische Bewegung, welche nicht aufgemuntert zu werden verdient. Die Führer dieser Bewegung verlangen nun wahrlich nicht von Herrn Louis Blanc, die Arbeiten des Congresses von Marseille zu leiten, die Debatten aufzuklären und sie zweckdienlich zu gestalten; was sie wollen, ist, sich mit seinem Namen und seinem Ansehen zu decken und wenn möglich die äußerste Linke in ihre Manöver zu verwickeln, indem sie einen ihrer glänzendsten Vertreter an sich ziehen. Es liegt darin eine Politik und eine Art Falle, welche gekennzeichnet werden muß. Es ist in der That das dritte oder vierte Mal seit einiger Zeit, daß man ähnliche Versuche sich wiederholen sieht. Vor wenig Tagen mußten die Deputirten eines Süd-Departements einen Redner desavouiren, der in einer Privatversammlung sich mit ihrem Namen deckte, um auf unwürdige Weise die republikanische Regierung anzugreifen, ohne nebenbei den nämlichen Herrn Louis Blanc zu schonen, den man heute in eine gefährliche Campagne hineinziehen zu wollen scheint. Es kann kein Bündniß geben zwischen der Linken, selbst der alleräußersten und der socialistischen Partei, aus dem alleinigen und guten und hinreichenden Grunde, daß wir alle Socialisten sind, und daß wir folglich nicht nöthig haben, es zu werden und uns hinter der Fahne von Leuten zu schaaren, welche kein Recht auf das Monopol des Socialismus haben. Wir sind alle Socialisten in der Art, daß man in Frankreich nicht hundert Anhänger

der reinen Willkürherrschaft finden würde. Das Streben nach der Wohlfahrt der größeren Menge ist der Wahlspruch der ganzen Welt. Selbst die Katholiken, die ehemals eine dunkle Lehre über die Vorzüge der Armuth bekannten, ohne die Idee der himmlischen Vergeltung aufzugeben, erkennen die Berechtigung des Strebens nach dem Erdenglücke an. Nun, ich wollte wohl, daß man mir eine andere Bestimmung des Socialismus gebe, als die, welche darin besteht, zu sagen, daß sie die Suche nach der allgemeinen Wohlfahrt durch Anwendung der Gerechtigkeit? Henri Rochefort, den man öfters wegen zetwas, was nicht der Mühe werth war, bewunderte, wurde viel verspottet, weil er in einer öffentlichen Versammlung gesagt hatte, daß die sociale Frage sich in fünf Minuten lösen lasse. Das ist nach meiner Meinung das Vernünftigste, was er in seinem Leben gesagt hat. Denn ich glaube, man hat darunter zu verstehen, daß für den Augenblick die Menschheit kein System besitzt, um alle Menschen gleichzumachen an Einsicht, Gesundheit und Wohlergehen. Der stricteste Communismus würde keines von diesen Resultaten erreichen, nicht einmal das letzte, das ist eine ausgemachte Sache. Die sociale Frage beschränkt sich also darauf, eine Methode zu finden, welche der Menschheit gestattet, dem verfolgten Zwecke so viel als möglich nahe zu kommen. Diese Methode ist gefunden. Sie besteht in der freien Forschung und Prüfung, so wie sie die Philosophen und Rechtsgelehrten bestimmt haben, indem sie jedem Rechte Schranken setzen, wo es in die Rechte des Nachbars eingreift." — Der Prinz Jerome Napoleon ist gestern von Trouville hier angekommen, er wird nur ein paar Tage hier bleiben und sich dann mit seinen Söhnen zur Prinzessin Clotilde nach Prangins begeben. Der „Figaro" und der „Gaulois" liegen einander noch immer in den Haaren. Der erstere will nicht zugeben, daß die von ihm mitgetheilte Unterredung des Prinzen Jerome mit einem „bekannten Finanzmann" erfunden sei, er will das nicht eher zugeben, bis ein Dementi von dem Prinzen selber ausgegangen. Nun bringt aber heute der „Gaulois" die Lacher auf seine Seite, indem er einen ganz unvermutheten Trumpf ausspielt. Er erklärt nämlich, daß jenes Dementi, das den „Figaro" Lügen straft, zwar nicht von dem Prinzen selber ausgegangen ist, aber von einem Manne, den der „Figaro" nicht wohl bei Seite schieben kann, da er einer seiner bekanntesten und geschätztesten Mitarbeiter ist, nämlich von Auguste Vitu. Und zum Beweise bringt der „Gaulois" den autographischen Abdruck eines Briefes von Vitu an den Chefredacteur des „Gaulois", worin erklärt wird, daß das Dementi Vitu von der competentesten Seite zugestellt worden. — Die Erzherzogin Marie Christine wird gleich bei ihrem Eintreffen in Paris der Königin Isabella einen Besuch machen. Während ihrer Anwesenheit in Paris wird ihr zu Ehren im Hotel Basilewski, dem Palais der Königin Isabella, ein großes Diner stattfinden. — Bei den Verhandlungen des Generalraths des Seealpendepartements ist ein Mitglied dieser Versammlung, Herr Raynaud, mit dem Alterspräsidenten Martin in Streit gerathen. Einer der Vicepräsidenten, der Deputirte Chiris, trat für Herrn Martin ein und zwischen ihm und Raynaud ist an der italienischen Grenze ein Zweikampf ausgefochten worden, der jedoch keine üblen Folgen hatte. — Heute hat ein Ministerrath unter dem Vorsitze Jules Grévy's stattgefunden. Es waren aber nur fünf Minister zugegen: Waddington, Lepère, Le Royer, der General Gresley und der Admiral Jauréguiberry. Waddington war zu diesem Conseil eigens von Trouville herübergekommen. Der rumänische Minister Boërescu ist von Dieppe hierher zurückgekehrt, und er wird heute Abend eine neue Unterredung mit Waddington haben.

⊙ **Paris**, 31. Aug. [Zum Schlusse der Generalraths-Session. — Zur Unterrichtsfrage. — Der Federkrieg zwischen der russischen und deutschen Presse. — Der Rücktritt Andrassy's. — Zur griechischen Grenzregulirung. — Die Besetzung des Bischofssitzes in Amiens.] Die Session der Generalräthe ist jetzt als geschlossen zu betrachten. Sie hat nicht das Resultat geliefert, welches die republikanische Partei und die Regierung von ihr erhofft und erwartet haben. Die Generalräthe haben in der Unterrichtsfrage nicht so entschieden Stellung genommen, daß ihre Kundgebungen viel zum Erfolge der Jules Ferry'schen Gesetze beitragen könnten. Wenn der Senat darauf beharrt, diese Gesetze wesentlich abzuändern, so wird man ihm schwerlich das Verdict der Departements-Versammlungen entgegenhalten können. Obgleich der Kampf gegen den Clericalismus augenblicklich die einzige politische Angelegenheit ist, um die sich die öffentliche Meinung bekümmert, und obgleich er an verschiedenen Stellen die Gemüther stark passionirt hat, so muß man doch wohl zugeben, daß die Generalräthe ihm weniger Aufmerksamkeit geschenkt haben, als allgemein vermuthet worden. Vielleicht wird dies auch die Presse veranlassen, während der noch übrigen Ferienmonate ihrer Polemik in der Unterrichtsfrage einen Dämpfer aufzusetzen. Es wäre kein Uebel, wenn man allen Parteien Zeit ließe, sich zu besinnen, ehe es im Parlament an die entscheidende Schlacht geht. Aber freilich, irgend ein Thema mußten die Journale zu behandeln haben und der Stoff ist ihnen in dieser Zeit nur dürftig geboten. Es verdient hier hervorgehoben zu werden, mit welcher Vorsicht die französischen Blätter im Allgemeinen gegenwärtig alle Fragen der äußeren Politik berühren. Man kann dies nicht Theilnahmslosigkeit nennen, es ist offenbar der vorgefaßte Entschluß, jede Unklugheit zu vermeiden. So folgte man hier mit großer Aufmerksamkeit den Einzelheiten des Federkrieges, der zwischen Rußland und Deutschland geführt wurde, aber kein einziges Journal ließ eine Meinung laut werden oder zog Consequenzen, die Erwähnung verdient hätten. Desgleichen enthält man sich bei der Nachricht von dem Rücktritt Andrassy's fast durchgängig der weitaussehenden Betrachtungen und kühnen Conjecturen, an denen es zu anderen Zeiten die Pariser Presse nicht hätte fehlen lassen. Mit größerer Subjectivität werden in hiesigen Blättern und auch nur in einigen derselben, wie namentlich in der „Republique" und in den „Débats" nur diejenigen auswärtigen Fragen behandelt, in welchen die französische Diplomatie wirklich activ auftritt, wie die griechische Grenzregulirung, und hierbei tritt denn freilich stark der berechtigte Wunsch zu Tage, daß Frankreich möglichst bald den verlorenen Einfluß wiedergewinnen möge. — Die einzige Nachricht von einiger Bedeutung, die heute zu melden ist, besteht darin, daß der Papst den von der Regierung vorgeschlagenen Candidaten für den Bischofssitz von Amiens so gut wie angenommen hat. Ganz definitiv scheint die Sache doch noch nicht geordnet. Dieser Candidat ist der Bischof von Gap Herr Guilbert. Er war, wie es scheint, der Erste, der von Waddington in Vorschlag gebracht worden, aber der Vatican machte anfangs einige Einwendungen. Guilbert steht in den ultramontanen Kreisen nicht im Geruch vollkommener Heiligkeit. Man erinnert sich, daß er in der Periode des 16. Mai einen Brief hat veröffentlichen lassen, welcher die republikanische Regierung anerkannte und worin erklärt wurde, daß der Clerus besser thäte, sich nicht mit der Politik zu befassen. Nun hat zwar der päpstliche Stuhl ihn officiell zu diesem Schreiben beglückwünscht, aber im Stillen mag man ihm denselben doch übel genommen haben. Genug, der päpstliche Nuntius Meglia verzog die Miene, als von Guilbert die Rede war. Indeß äußerte sich die Opposition im Vatican weit stärker, sobald nun die französische Regierung als zweiten Candidaten den ehemaligen Generalvicar in Lyon, Gauthesoulard, in Vorschlag brachte. Dieser gilt für einen ausgemachten Gallikaner, und nach längerer Ueberlegung lenkte man in Rom selbst wieder die Wahl auf Guilbert, nach dem weisen Grundsatz ohne Zweifel, daß man von zwei Uebeln das kleinere wählen soll. — Aus Port Vendres noch immer keine Nachricht von der Ankunft der Amnestirten.

Großbritannien.

A. C. **London**, 29. August. [Zur Affaire Carey.] Der Redacteur des „Christian" hat den Londoner Blättern den Abzug nachstehenden Briefes zukommen lassen, den er von Lieutenant Carey erhalten zu haben vorgiebt:

Southsea, 25. August. Geehrter Herr! darf ich Sie ersuchen, in Ihrer nächsten Nummer meinen Dankesgefühlen öffentlich Ausdruck zu verleihen. Vom ersten Augenblick meiner Verhaftung stellte ich die ganze Angelegenheit meinem himmlischen Vater anheim. Ich legte sie in Seine Hände, indem ich Ihn an Sein Versprechen der Hilfe beständig erinnerte. Er hat meine Last getragen; Er hat mich aufrecht gehalten in meiner Noth, mich, meine Frau und meine Familie und hat schließlich unsere Thränen getrocknet. Verschiedene Umstände schienen anfänglich, in Folge der verwirrenden Aussagen der Ueberlebenden, schwer zu erklären; allein ob auch mein Glaube schwankte, so erfüllten sich doch seine Zusagen und führte er mich zur guten Zeit in den Hafen ein, nach welchem ich mich sehnte. Ich fühle, daß es Unrecht von mir wäre, meinen Glaubensgenossen ein solch wunderbares Beispiel von Gottes Güte und Allmacht über die Herzen der Menschen vorzuenthalten; so sehr ich die Oeffentlichkeit hasse, so halte ich mich doch verpflichtet, mein Zeugniß für die Macht des Gebets abzulegen. Ich verbleibe, geehrter Herr, Ihr getreuester Brenton Carey, Lieutenant vom 98. Regiment.

[Sir Rowland Hill,] der Urheber des Penny-Portosystems, durch welches der Verkehr der englischen Post seit 1840 nie vorher geahnte Verhältnisse angenommen, segnete am 27. d. M. in Hampstead bei London in dem vorgerückten Alter von 84 Jahren das Zeitliche. Der Verstorbene war der Sohn eines Schullehrers und wurde zu Kidderminster 1795 geboren. Im Jahre 1837 gab er eine Broschüre heraus, worin er sein neues Postsystem entwickelte, und im nämlichen Jahre setzte das Haus der Gemeinen einen Ausschuß zur Prüfung des Hill'schen Projects nieder. Im darauffolgenden Jahre äußerte sich dieser Ausschuß zu Gunsten des neuen Systems und empfahl im Interesse des Handels und der Industrie dessen Einführung auf das Angelegentlichste. In nächster Session wurden dem Parlament über 2000 Petitionen zu Gunsten des Planes überreicht und 1840 erfolgte unter der Leitung Hill's die praktische Einführung der Penny Post. Im Jahre 1843 wurde Hill aus dem Staatsdienst entlassen; da aber sein Plan von Erfolg gekrönt worden, wurde er 1846 durch eine öffentliche Subscription, welche die Summe von 13,360 Pfd. Sterling ergab, belohnt. 1854 trat er als Secretär des Postamts wieder in den Staatsdienst ein. 1860 erhielt er das Comthurkreuz des Bath-Ordens — eine Auszeichnung, mit welcher die Ritterwürde verknüpft ist, und als er 1864 wegen mißlicher Gesundheit seinen Posten niederlegte, wurde ihm sein voller Jahresgehalt von 2000 Pfd. Sterling als lebenslängliche Pension bewilligt. Im nämlichen Jahre bewilligte ihm das Parlament eine Dotation von 20,000 Pfd. Sterling, die Society of Arts verlieh ihm ihre erste goldene Medaille, und die Universität Oxford den Ehrengrad eines Doctors der Rechte. Wenige Monate vor seinem Ende verlieh ihm die City von London in Anerkennung der dem Lande geleisteten werthvollen Dienste ihr Ehrenbürgerrecht.

A, C. **London**, 30. August. [Der Krieg in Südafrika.] Die neuesten Nachrichten aus dem Zululande, welche bis 12. August reichen, lassen ein baldiges und befriedigendes Ende des Krieges erwarten.

Sir Garnet Wolseley traf am 10. im Königskraal, Ulundi, ein, und die Colonne unter dem Brigadier Clarke langte am Nachmittag desselben Tages daselbst an. Auf dem Marsche dahin fand sie das Land ruhig und von Kriegern entblößt, die sich fast alle nach ihrer Heimath zerstreut haben. Die im Fort Cambridge stationirte Colonne des Obersten Baker Russell recognoscirte bis Beugulesini und begann die Errichtung eines neuen befestigten Postens. Eine weitere Recognoscirungs-Abtheilung, die von Cetewayo's neuem Kraal Amanzibane zurückkehrte, hat die bei Isandula verloren gegangenen beiden Kanonen von der Batterie des Kapitän Harneß wiedererlangt. Umquiquela, der Häuptling der Pandos, hat Bedauern über die jüngste Ausschreitung seines Stammes ausgedrückt und sich erboten, Ersatz dafür zu leisten. Es ist indeß wohl bekannt, daß sein Bruder den Kampf mitmachte und daß die Xesides von drei verschiedenen Seiten angegriffen wurden. Es wird dem Häuptling wahrscheinlich eine schwere, in Rindern zu entrichtende Geldbuße auferlegt werden. Eine Versammlung des Boer Volks-Comites ist für den 24. September einberufen worden. Das Transportschiff „Euphrates" ist nach Durba abgegangen, um Truppen einzuschiffen. General Hope Crealock, General Marshall, Oberst Reilly und andere Offiziere kehren an Bord des Postdampfers „Dunrobin Castle nach England zurück.

Der Kriegsminister hat von Sir Garnet Wolseley eine vom 11. August datirte Depesche erhalten, die im Wesentlichen wie folgt lautet:

„Ich campirte hier (Ulundi) gestern (10. August) mit meiner persönlichen Escorte. Clarke's Colonne stieß diesen Nachmittag zu mir. Das Land ist ruhig; die feindliche Armee hat sich nach ihrer Heimath zerstreut. Ich stehe in Verbindung mit den vornehmsten Häuptlingen, welche erklärten, sie würden ins Lager kommen und sich unterwerfen. Cetewayo ist nicht sehr weit weg. Die Aussicht auf eine baldige und friedliche Regelung ist vielversprechend. Wir haben sehr schlechtes Wetter gehabt, aber es ist jetzt schön. Die Gesundheit und Stimmung der Truppen ist ausgezeichnet. Baker Russell's Colonne, die in Fort Cambridge zusammengezogen ist, recognoscirte am 9. in der Richtung von Beugulesini; am 10. d. erreichte ihre Vorhut Enhongana und begann die Bildung eines neuen befestigten Postens. Heftige Stürme wüthen längs der Küste. Die Flüsse sind angeschwollen und die Brücke über den Tugela ist theilweise zerstört worden. Der Verkehr mit St. Pauls ist unterbrochen. Baker Russell's Colonne bewegte sich am 8. von Fort Cambridge drei Meilen südlich vom Ingwe-Berge nach Suhlazatye und Enchlongana (Fort George) zu."

Der „Daily News" wird aus der Capstadt unterm 12. d. gemeldet:

Die letzten Nachrichten von Sir Garnet Wolseley kommen vom Fort Evelyn, en route nach Entonganeni. Sechs Abgesandte Cetewayo's erwarteten ihn. Seitdem habe ich erfahren, daß Cetewayo die beiden siebenpfündigen Kanonen, die er sich bei Isandula aneignete, als Zeichen seines ernsten Wunsches nach Frieden zurückgesandt hat. Die große Schwierigkeit liegt in Sir Garnet's übereilter Proclamirung der Absetzung Cetewayo's die, wenn sie nicht widerrufen wird, die Möglichkeit einer directen Unterhandlung mit dem Könige ausschließt. Ueber die Bewegungen der Zulus ist wenig bekannt, aber es sind Andeutungen vorhanden, daß eine Streitkraft in der Nähe von Lüneburg concentrirt wird. Die jetzt im Gange befindliche Zurückziehung der Truppen wird die Position der Zulus wesentlich stärken.

Oham hat sich geweigert nach Lüneburg zu gehen; er sagt, daß Berichten von Spionen zu Folge ein großer „Impi" auf ihn warte, um ihn zu tödten.

Rußland.

⩲ **St. Petersburg**, 29. August. [Die bevorstehende Aushebung. — Zur Statistik der Intelligenz in Rußland.] Bekanntlich ist in Rußland das Jahrescontingent der militärpflichtigen jungen Leute, welche sich alljährlich zu stellen haben, bei weitem größer, als der Staat verwenden kann. Es wird daher kurz vor der Stellungsfrist immer bekannt gemacht, wie viel die Regierung von dem Contingent beansprucht, und zwar wird die Anzahl auf die verschiedenen Theile des russischen Reiches genau repartirt. Bei der erstmaligen Anwendung des Gesetzes über allgemeine Wehrpflicht hatte die Regierung nur 150,000 Mann von dem gesammten Jahres-Contingent eingestellt, was damals ungefähr dem fünften Theile der Stellungspflichtigen entsprach. Das Jahr darauf forderte die Regierung 180,000 Mann, ein Jahr später 196,000 Mann. Später wurden 218,000 Mann vom Jahrescontingent eingestellt, und diese Anzahl (die auch jetzt eingefordert wird) scheint die regelmäßige Ziffer bleiben zu wollen — welche auch während des türkischen Krieges nicht überschritten ward. Es läßt sich leider nicht genau sagen, wie viel Procent die stehend gewordene Ziffer (218,000 Mann) vom Jahrescontingent ausmacht, denn die Zahl der Stellungspflichtigen bei uns ist von Jahr zu Jahr so ungleichmäßig gewesen, daß eine Verhältnißzahl sich auch nicht einmal annäherungsweise ergiebt. Die Zahl der Stellungspflichtigen wechselte in den verschiedenen Jahren zwischen 720,000 und 790,000 Mann, wobei die Kosaken-Bevölkerung, deren Wehrpflicht auf anderen Principien beruht, gar nicht mitgerechnet ward. — Im Juli hatte die Zeitung „Molwa" in einigen Artikeln (Nr. 173 und 175 ꝛc.) die bodenlose Theorie aufgestellt, die „Gährung" käme in Rußland daher, daß es zu viele gebildete Leute bei uns giebt, diese könnten nicht gleich passende Versorgung finden, und so entstehe das, was schließlich den Nihilismus hervorbringt. Diese Theorie hat etwas Entsetzliches an sich, wenn man sie auf alle Culturvölker anwenden wollte, und sie beweist daher auf's Neue, wie unsere Presse allem dem aus dem Wege zu gehen bemüht ist, was die Calamität des Nihilismus klarlegen und heilen soll. Um indessen auf den angeblichen „Ueberfluß" an Gebildeten einzugehen, so giebt darüber nichts eine bessere Aufklärung, als unsere Statistik der Gerichtsbehörden. Seit 15 Jahren sind die verbesserten Gerichte mit Oeffentlichkeit und Mündlichkeit eingeführt; seit der Zeit nahm die Zahl der Jurisprudenz Studirenden bei uns immer mehr zu, und dennoch wie steht es mit der juristischen Bildung unserer Gerichtsbeamten? Es erweist sich, daß nur vierundsiebzig Procent unserer Gerichtsbeamten eine juristische Bildung haben, dabei sind viele solche mitgerechnet, welche eine juristische Bildung wohl erlangt, sie aber nicht zum Abschluß gebracht. Als die neue Gerichtsordnung noch nicht eingeführt war, hatten in vielen Provinzen doch wenigstens 86 Procent der Gerichtsbeamten juristische Bildung. Von 173 Präsidenten und Präsidents-Substituten der höheren Gerichtshöfe in Rußland haben gegenwärtig 20 überhaupt gar keine juristische Bildung genossen, unter ihnen sind 3 aus Kadetten-Anstalten, 2 aus dem Pagencorps hervorgegangen, und 4 haben nur Gymnasial- und einer sogar nur Kreisschulbildung aufzuweisen. Man kann durchaus nicht behaupten, daß diese Routiniers oder Praktiker bei uns ihre Sache im Ganzen schlechter gemacht hätten, als die halb oder ganz ausgebildeten Juristen, denn die letzteren haben die zum Nihilismus führende Begriffsverwirrung zum großen Theil ebenfalls auf das Eifrigste gefördert — wir erinnern an das Verhalten des Gerichtshofes im Prozeß Sassulitsch. Aber ein Beweis ist es doch, daß, so sehr die Zahl der Studirenden der Jurisprudenz bei uns zugenommen, es trotzdem immer noch weniger Juristen giebt, als der Staat braucht. Dasselbe gilt auch von den meisten anderen Fächern. In Rußland giebt es z. B. im Ganzen nicht mehr als 12,500 Aerzte, welche für das Bedürfniß bei Weitem nicht ausreichen. Es gab Zeiten, wo man auf ganz Sibirien nur fünfzig Aerzte zählte. Wer von den Sibiriern Medicin studirte, mußte es in Europa thun, und dann fand er im europäischen Rußland gewöhnlich bald eine Versorgung und kehrte nicht mehr nach der Heimath zurück. Die Errichtung einer Universität in Sibirien wird dem Mangel an Aerzten dort einigermaßen abzuhelfen anfangen, aber für das Bedürfniß wird das noch lange nicht genug sein. Freilich, wenn die Blätter fortfahren so zu peroriren, wie die „Molwa" oder wie der „Golos", der in Nr. 175 Katkow einen „Verräther an dem zeitgemäßen Geschlecht" nannte, weil selbiger eine solide Vorbildung der studirenden Jugend verlangt — dann wird es bei uns lange nicht besser werden: die Jugend wird in ihrer Faulheit bestärkt, dem Staate vielleicht sonst brauchbare Kräfte entfremdet unnd der Nihilismus immer weiter ausgebreitet.

Provinzial-Zeitung.

—d. **Breslau**, 1. Sept. [Schlesischer Central-Gewerbeverein.] In der letzten Ausschuß-Sitzung, die vom Vorsitzenden, Commerzienrath Dr. Websky-Wüstewaltersdorf, geleitet wurde, wurde zunächst in Ausführung der Beschlüsse des XVI. Schlesischen Gewerbetages, betreffend die Revision der Gewerbeordnung resp. Feststellung eines derartigen Bedürfnisses, beschlossen, gelegentlich der Versendung der Berichte über den diesjährigen Gewerbetag die verbundenen Vereine anzufragen, welche einzelnen Bestimmungen der Gewerbeordnung abänderungsbedürftig wären und welche Motive für die gewünschten Abänderungen geltend zu machen seien. Im Anschluß hieran wurden die Herren Gewerberäthe Assessor Frief-Breslau und Dr. Bernoulli-Oppeln ersucht, von der Entstehung von Handwerker-Kammern dem Ausschuß Bericht zu erstatten. — Zu dem Beschlusse des letzten Gewerbetages, betreffend die Errichtung von Lehrwerkstätten, berichtet Director Nöggerath-Brieg zunächst über einen von ihm vorgenommenen Besuch einer Lehrwerkstätte für Tischlerarbeiten in Oesterreich. In derselben dürfen keine maschinellen Einrichtungen angewendet werden, welche nicht mit der Hand in Bewegung zu setzen seien. Es sei daselbst wesentlich die künstlerische Ausbildung von Kleinhandwerkern in Aussicht genommen. Schöne Musterarbeiten, in Paris prämiirt, seien angekauft und dienten zur Nachahmung. In Oesterreich seien bereits circa 130 gewerbliche Lehrwerkstätten errichtet. Redner hält dafür, daß bei uns die Provinzialfonds zur Errichtung von Lehrwerkstätten heranzuziehen seien. Der Vorsitzende hält den gegenwärtigen Zeitpunkt für nicht geeignet, sich an die Provinzial-Verwaltung wegen Bewilligung von Geldmitteln zu wenden, da alle irgend disponibeln Mittel zur Hebung des Nothstandes in Oberschlesien verausgabt werden dürften. Director Nöggerath wünscht, dem Ministerium möge der Wunsch ausgesprochen werden, daß die zu errichtenden Lehrwerkstätten mit den technischen Fachklassen der Gewerbeschulen verbunden würden. Es müsse ferner darauf hingewiesen werden, daß für die verschiedensten Gewerbe Lehrwerkstätten gegründet werden müßten. Auf Antrag des Gewerberaths Dr. Bernoulli wird Director Nöggerath ersucht, einen diesbezüglichen Antrag an die Behörden auszuarbeiten und dem Ausschusse zu unterbreiten. In dem Antrage soll gleichzeitig der Wunsch ausgesprochen werden, daß zunächst in Brieg im Anschluß an die dortige Gewerbeschule mit der Errichtung einer Lehrwerkstätte der Versuch gemacht werde. — In die Commission für gewerbliches Fortbildungswesen werden gewählt: Director Nöggerath-Brieg, Ingenieur Nippert-Breslau, Oberbergrath Althans-Breslau und Director Dr. Fiedler-Breslau. — Bezüglich der auf dem letzten Gewerbetage beschlossenen schlesischen Provinzial-Gewerbeausstellung, welche im Jahre 1881 in Breslau stattfinden soll, wird Director Milch-Breslau ersucht, nach Berlin zu reisen und sich zunächst über die Einrichtung der dortigen Ausstellung, sowie über die Kosten zu informiren. Auch anderweite Fragen, wie die Beschaffung eines Garantiefonds ꝛc., werden Herrn Milch zur Beantwortung überwiesen. — Wie Director Dr. Fiedler berichtet, haben an dem in diesem Sommer in Breslau stattgehabten Fortbildungs-Cursus im gewerblichen Zeichnen 15 Lehrer theilgenommen. Der Minister hatte zur Abhaltung des Cursus 400 M. bewilligt. — Zum Schluß der Sitzung werden aus der von Carnall-Stiftung zwei Freistellen für die Mädchen-Gewerbeschule in Brieg und für die Gewerbeschule in Breslau bewilligt.

P. **Neumarkt**, 1. Sept. [Weitere Versetzungen. — Selbstmord. — Cichorienbau. — Rechtsanwalt.] An ferneren Versetzungen hiesiger Gerichtsbeamten sind erfolgt: Rechnungsrath Miethe als Gerichtsschreiber hierselbst, Deposital-Rendant Rietsch als Gerichtsschreiber in Reichenbach i. Schl., jedoch vorbehaltlich ihrer Anstellung seiner Zeit bei dem Justiz-Steueramte. Executor Bergmann als Gefangenenwärter hierselbst und Executor Küchler als Landgerichtsdiener in Ratibor. — Gestern erschoß sich in Fürstenau der Bauergutsbesitzer W. St. Motive zur That nicht bekannt. — Es ist das erste Jahr wieder seit langer Zeit, daß sich von unseren Ackerbautreibenden welche sich mit Anbau von Cichorie beschäftigen. Dieser erste Versuch erweist sich als sehr ergiebig, da in Folge der feuchten Jahreszeit diese Rüben besonders groß gewachsen sind. — Rechts-Anwalt Mattersdorf verläßt uns zum 1. October und läßt sich in gleicher Eigenschaft in Liegnitz nieder. Es bleibt also hier nur der Justizrath Schaube, über einen zweiten Rechtsanwalt für hiesigen Ort ist bisher nichts bekannt geworden. Vor 18 Jahren hatten wir deren vier, später drei, in den letzten Jahren zwei und nunmehr nur noch einen. Hoffentlich wird die erledigte zweite Stelle wieder besetzt werden.

J. P. **Glatz**, 1. Septbr. [Die Witterung im August] war eine ziemlich normale und wenn auch mitunter recht veränderlich, doch immerhin weit günstiger als die seiner Vorgänger. Sie störte nur an einigen Tagen und nur in einigen Gegenden die Ernte, am meisten in den höher gelegenen Gebirgsdörfern. Die Befürchtungen, welche wir im Witterungs-Bericht pro Juli aussprachen, haben sich daher zum Glück nicht ganz bestätigt. Das Ergebniß der Ernte ist vielmehr ein weit besseres gewesen, als wir damals andeuteten. Auch die Temperatur war im Durchschnitt wärmer als im Juli. Die höchste Temperatur notirten wir am 6., Nachmittags 2 Uhr mit + 24°,2 bei Nordwest 0 und ganz heiterem Himmel; die niedrigste am 20. früh 6 Uhr mit + 9°,1 bei Nordwest 1 und ebenfalls ganz heiterem Himmel. Die tägliche Durchschnittstemperatur betrug + 15°,19, mithin 1°,55 mehr als die des Juli d. J., 0°,05 mehr als die des August 1878, 1°,07 weniger als die des August 1877, 0°,33 mehr als die des August 1876 und 0°,72 weniger als die des August 1855. Den höchsten Barometerstand notirten wir am 3. Nachmittags 2 Uhr = 334''',52 bei Südost 1 und ganz heiterem Himmel, und den niedrigsten am 9. Abends 10 Uhr = 329''',7 bei schwachem Nordwest und bewölktem Himmel. Der mittlere Barometerstand war daher 0''',21 höher als der des Juli d. J. Ganz heiter war der 3., 4., 6. (Vorm.), 12., 16., 21., 22., 28. (Abends) u. 29.; ziemlich heiter der 2., 5., 7. (Nachm.), 8., 15., 20., 23. und 27. Zeit- und theilweise bewölkt zeigte sich der Himmel am 9. (Vorm.), 11., 14., 24., 25. und 30.; ganz bedeckt dagegen am 1., 9. (Nachm.), 18., 19. und 28. (Abends). Ferner notirten wir sehr veränderliches Wetter am 6. (Nachm.), 10., 13., 17., 26. und 31., Nebel früh am 2., 3., 4., 6., 16. und 18., nebelartigen Dunst am 22., Höhenrauch am 12. und 15., Sprühregen am 17. und 28., Strichregen am 9., 10., 13., 24., 25. und 31. (Nachm.), Landregen in der Nacht vom 6. zum 7., am 7. Vorm. von 7 bis 9½ Uhr, am 18. und 19., heftigen Gewitterregen am 1., 6., in der Nacht vom 24. zum 25. und am 26. Ab., Gewitter am 1. früh 6¾ Uhr und Abends von 9 bis 10 Uhr, am 5. von 3¼ bis 5 Uhr Nachm., am 26. von 7 bis 9¾ Uhr und am 30. Mittags 12 Uhr. Die Gewitter am 26. waren besonders heftig und hat während derselben der Blitz in Halbendorf bei Glatz in einen Birnbaum und in Ullersdorf in das Haus des Holzmachers Hoffmann eingeschlagen, ohne jedoch zu zünden. Wetterleuchten wurde noch beobachtet am Abend des 24. und in der Nacht vom 26. zum 27. Der Wind änderte seine Richtung 101 Mal, also 28 Mal mehr als im Juli, und zwar aus Ost 4, Südost 11, Süd 11, Südwest 16, West 23, Nordwest 22, Nord 6 und Nordost 8 Mal. Windstille wurde 24 Mal gezählt. Heftig war der Wind am 23. früh aus Südwest und am 29. früh abwechselnd aus Südwest und Süd. Wie der August, so führte auch der September sich heute durch Regenwetter ein.

Zur Wahlbewegung in der Provinz.

O. **Reichenbach**, 1. Septbr. In einer am gestrigen Tage in Schweidnitz von ca. 40—50 Vertrauensmännern der liberalen Partei des Reichenbach-Waldenburger Wahlkreises, unter Vorsitz des Commerzienraths Dr. Websky abgehaltenen Versammlung wurde beschlossen: 1) mit allen gegen 1 Stimme „einen Compromiß mit irgend einer anderen Partei nicht einzugeben"; 2) als Candidaten Justizrath Dr. Braun, Kreisgerichtsrath Kletschke-Waldenburg und Marmorwaaren-Fabrikant Hähnel-Ober-Peilau aufzustellen. Erstere beiden vertraten bereits den Wahlkreis; in Hähnel hofft das Comite den Mann gefunden zu haben, der den Wünschen der Wähler als dritter am besten entspricht. Derselbe gehört gleich seinen Mitcandidaten der liberalen Partei an. Seit seiner Kindheit unserem Kreise angehörend, Besitzer eines von ihm klein gegründeten, nun aber in großem Umfange betriebenen, weit über die Grenzen bekannten Geschäfts, ist er mit den Verhältnissen des Kreises genau bekannt und betraut. Gekannt von den Kreisbewohnern, beliebt bei Hoch und Niedrig, ist er der Mann, der wohl die meisten Chancen für seine Wahl haben wird. Dem liberalen Trifolum Hähnel-Kletschke-Braun steht bis jetzt, da der neuconservative Candidat Justizrath von Chappuis abgelehnt haben soll, erst ein bestimmter Candidat entgegen. Es ist dies Landrath Dr. von Bitter-Waldenburg, der früher nationalliberal gewesen sein soll, nun aber conservativ ist. Bei einiger Rührigkeit der Liberalen dürfte er wohl zu besiegen sein. Geschieht das Unwahrscheinliche aber dennoch und wird er gewählt, so stehen wir gewiß bald vor einer Neuwahl, denn alle Anzeichen sprechen dafür, daß er unter den jetzigen Verhältnissen nicht mehr allzu lange Landrath sein, vielmehr in höhere Sphären gelangen wird. Die streng conservativ-orthodoxe Partei beabsichtigt besondere Candidaten aufzustellen. Die bisherigen Abgeordneten beginnen ihre Berichterstattung künftige Woche im Waldenburger Kreise und setzen sie dann im diesseitigen fort.

Handel, Industrie &c.

Berlin, 7. Sept. [Börse.] Die heutige Börse stand mehr wie je unter dem Druck, der aus der verzögerten Erneuerung der Limiten bei jedem Monatswechsel sich ganz von selbst ergiebt und der nur dann weniger zu spüren ist, wenn irgend andere Momente die Börse in einen erregten Zustand versetzen. Heute fehlten indeß alle Anregungspunkte und die geschäftlichen Transactionen blieben daher gleichmäßig beschränkt auf dem Cassamarkte, sowie auf den Gebieten, die die Speculation für sich in Anspruch nimmt. Selbst auf dem Eisenbahnactienmarkte schien das Feuer, welches die neuerdings in die Oeffentlichkeit gedrungenen Verstaatlichungs-Nachrichten entzündet hatten, wieder erloschen. Die Coursveränderungen blieben unter diesen Umständen ebenfalls ganz belanglos, und selbst für die Hauptspielwerthe sind nur unbedeutende Varianten zu notiren. Von den internationalen Speculationspapieren gingen Oesterreichische Creditactien verhältnißmäßig lebhaft um. Franzosen waren ruhiger und Lombarden blieben ganz vernachlässigt. Oesterr. Nebenbahnen waren unverändert bei ziemlich matter Stimmung. Galizier schwankten mehrfach im Course. Von den localen Speculationseffecten gingen Disc.-Comm.-Antheile bei ziemlich fester Tendenz wenig um, auch Lauraactien blieben sehr still. Auswärtige Staatsanleihen waren nicht ganz unbelebt und fand namentlich Ung. Goldrente gute Käufer. Russische Werthe fast unverändert. Russische Noten sehr still, per ultimo 212¼—212 (Vorprämie 214⅛/2½), pr. October 212½—212 (Vorprämie 215⅛/3). Preußische und andere deutsche Staatspapiere unverändert still. Eisenbahnprioritäten fanden wenig Beachtung, von Oesterr. waren Golddevisen behauptet, Silberdevisen angeboten. Auf dem Eisenbahnactienmarkt blieb der Verkehr gering, junge Rheinische wurden viel gegen alte eingetauscht. Per ultimo notiren Köln-Mindener 139, Rheinische 137,40 bis 137,75—90, junge 126,25, Bergische 92,90—50—93. Anhalter gingen ziemlich lebhaft um, Halberst. angeboten, Görlitzer beliebt, Rumänen sehr fest. Von Prior.-Stamm-Act. Halle-Sorauer und Görlitzer bevorzugt. Bank-Actien ziemlich fest, aber sehr ruhig. Dessauer Credit erhöhten die Notirung um 3 pCt. Producten- und Handelsbank steigend. Meininger Bank besser. Coburger Credit belebt. Deutsche Bank anfangs schwach, später sich befestigend. Berliner Handelsgesellschaft matter. Industriepapiere betheiligten sich wenig am Verkehr, Nürnberger Brauerei höher. Tabak Union Kronenberg steigend. Montanwerthe konnten sich gut behaupten. Westfälische Draht-Industrie belebt. Hibernia, Marienhütte Kotzenau, Köln-Müsen, Bergisch-Märkische, Dortmunder A erhöhten die Notirung.

Um 2¾ Uhr: Creditactien 444,—, Lombarden 151,—, Franzosen 472,50, Reichsbank —,—, Disconto-Commandit 154,25, Laurahütte 82,50, Türken 11,50, Italiener —,—, Oesterr. Goldrente 68,—, Ungarische Goldrente 78,50, Oesterr. Silberrente 58,30, do. Papierrente 56,75, 5% Russ. Anl., alte —,—, do. neue 88,85, Köln-Mindener 139,—, Rheinische 137,75, Galizier —,—, Bergische 93,—, Rumänen 38,—, Russische Noten 212,—, Orient-Anleihe II. —,—, III. —,—.

Coupons. (Course nur für Posten.) Oesterreich. Silberrent.-Cp. 172,50 bez., do. Eisenbahn-Coupon 172,50 bez., do. Papier in Wien zahlbar min. 50 Pf. l. Wien, Amerik. Gold-Dollar-Bonds 4,215 bez., do. Eisenb.-Prior. 4,215 bez., do. Papier-Dollars 4,215 bez., 6% New-York-City — bez. Russ. Central-Boden min. — Pf. Paris, do. Papier und verl. min. 75 Pf. l. Pet., Poln. Papier u. verl. min. 75 Pf. Warschau, Russ.-Engl. conf verl. — bez., Russ. Zoll 20,62 bez., 22er Russen —, —, Große Russ. Staatsbahn —,— bez., Russ. Boden-Credit —,— bez., Warschau-Wiener Comm. — bez., Warschau-Terespol —,— bez., 3% und 5% Lombard min. — Pf. Paris, Diverse in Paris zahlbar min. — Pf. Paris, Holländische min. — Pf. Amsterdam, Schweizer minus — Pf. Paris, Belgische minus — Pf. Brüssel, Verl. Lstr.-Obligat. 20,43 bez.

T. **Breslau**, 1. Septbr. [Landwirthschaftliche Rundschau in Schlesien. — Die Ernteaussichten des Jahres 1879 in Preußen nach der Stat. Correspondenz, 2. speciell für Schlesien, mit Vergleich der vorjährigen Ernteergebnisse. — Witterungsverhältnisse und deren Einflüsse auf unsere Hackfrüchte. — Getreidemarkt. — Import und Export. — Mancherlei aus der Praxis.] Soll der Getreidehandel seine ihm gestellte Aufgabe erfüllen und von Zeit zu Zeit wie von Ort zu Ort Ueberfluß und Mangel ausgleichen, so muß derselbe nicht allein für die Gegenwart, sondern noch mehr für die nächstjährige Zukunft zu beurtheilen im Stande sein, wie in den verschiedenen Gegenden der Bedarf zum vorhandenen Vorrath sich stellt. Berichte über den Stand der Saaten, den Gang der Witterung und ihre wahrscheinliche Gestaltung werden daher mit Aufmerksamkeit verfolgt; allein so wichtig ihre Kenntniß auch sein mag, es bleibt dabei immer noch der Wunsch rege, für Schlüsse auf den Ernteausfall bessere und sicherere Unterlagen zu gewinnen. Der internationale Saatenmarkt empfahl dazu eine Statistik der Ernteaussichten und diese wird auf seine Anregung seit dem Jahre 1876 von Preußen regelmäßig erhoben und veröffentlicht. Sie beruht auf einer ausgedehnten Umfrage, die alljährlich im Juli bei den landwirthschaftlichen Vereinen jedes Kreises gehalten wird. Bisher drückten dieselben aber die Ernteerwartungen durch eine Zahl aus, die das Verhältniß der bevorstehenden zu einer mittleren Ernte bezifferte und damit war dem Urtheile der Einzelnen ein ziemlich weiter Spielraum gelassen, da der Begriff und das Maß der Mittelernte außerordentlich ungewiß ist. Eine feste und bestimmte Größe an seine Stelle zu setzen, war jedoch so lange unmöglich, als nicht die geerntete Menge in ihrem absoluten Betrage ermittelt war. Dies ist im Jahre 1878 zum ersten Male geschehen — und so konnte für das Jahr 1879 auch die Statistik der Ernteaussichten auf festeren Boden gestellt werden. Es wurde in Folge dessen nach der Menge gefragt, die auf einem Hektar von den einzelnen Früchten vermuthlich gewonnen werden wird — und zwar sollte darüber aus jedem Kreise mindestens eine, dann aber, wenn derselbe Theile von sehr verschiedener Bodenbeschaffenheit umfaßt, mehrere Angaben gemacht werden. (Aus diesem Verfahren ersieht man am deutlichsten, wie wenig im Allgemeinen auf die Angaben gegeben werden kann. Anm. d. Refer.) Das königliche statistische Bureau hat darauf die Schätzungen zusammengestellt und mit den endgiltigen Ernte-Ergebnissen des Jahres 1878 verglichen, um so zu ermitteln, wie der Ertrag der diesjährigen Ernte zu dem der vorjährigen sich voraussichtlich stellen wird. Von den Ergebnissen der Aufnahme sind im Folgenden die Ernte-Aussichten für die fünf wichtigsten Früchte und zwar für die Provinzen eingetheilt. — Die Zahl der Schätzungen, auf denen sie beruhen, beträgt bei Weizen 695, bei Roggen 753, bei Gerste 707, bei Hafer 750 und bei Kartoffeln 691. Die einzelnen Angaben beziehen sich aber keineswegs auf Gebiete von gleicher Größe und umfassen noch viel weniger, immer denselben Theil von der Anbaufläche der einzelnen Frucht. Gleichwohl mußten sie bei Berechnung der Mittelzahlen als gleichwerthig angesehen werden, so daß diese mehr zu einem vorläufigen Ueberblick als zur Grundlage für Schlüsse von weittragender Bedeutung dienen können; letztere werde sich vielmehr auf die große Menge der Einzelangaben stützen müssen, die in der ausführlichen Veröffentlichung mitgetheilt sind. — Stellt man nun die 1879 erwartete Erntemenge der 1878 nach den endgiltigen Ermittelungen gewonnenen gegenüber, so erhält man folgende Uebersicht. Es beträgt auf einem Hectar der Ertrag an Körnern und Knollen:

in den Provinzen:		Weizen Kg.	bei Roggen Kg.	Gerste Kg.	Hafer Kg.	Kartoffeln Kg.
1. Ostpreußen	1878	1292	1063	1360	1236	8094
	1879	1393	1213	1317	1146	9391
2. Westpreußen	1878	1513	1090	1599	1275	7176
	1879	1561	1287	1563	1222	9780
3. Pommern	1878	1541	1074	1386	1257	8699
	1879	1505	1121	1422	1281	9451
4. Brandenburg	1878	1409	1096	1383	1249	9843
	1879	1467	903	1181	1196	9778
5. Posen	1878	1428	1035	1290	1097	9628
	1879	1447	952	1116	955	10784
6. Schlesien	1878	1571	1184	1585	1395	11026
	1879	1598	1235	1421	1518	10479
7. Sachsen	1878	1767	1389	1931	1521	10388
	1879	1689	1313	1719	1636	11332
8. Schlesw.-Holstein	1878	1879	1398	1499	1642	8105
	1879	1856	1352	1711	1774	6045
9. Hannover	1878	1458	1157	1370	1421	8114
	1879	1474	1153	1457	1543	7550
10. Westfalen	1878	1464	1242	1290	1351	7487
	1879	1479	1156	1306	1386	6641
11. Hessen-Nassau	1878	1350	1167	1238	1386	7664
	1879	1350	1014	1284	1345	8200
12. Rheinland	1878	1587	1227	1425	1658	7732
	1879	1644	1257	1508	1798	7324
13. Hohenzollern	1878	1357	1205	1244	1075	4160
	1879	1279	972	1022	1043	4902
Im ganzen Staate	1878	1533	1149	1523	1377	9124
	1879	1527	1182	1425	1404	8626

Danach wird sich nun die Ernte des Jahres 1879 zu der vorjährigen voraussichtlich folgendermaßen stellen; es wird der Ertrag des Jahres 1878 als Einheit = 100 angenommen, dieser Annahme gegenüber ist der Ertrag pro 1879 an Körnern und Knollen bei:

In den Provinzen	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Kartoffeln
1. Ostpreußen	108	114	97	93	116
2. Westpreußen	103	118	98	96	136
3. Brandenburg	104	84	85	96	99
4. Pommern	98	104	103	102	109
5. Posen	101	92	81	87	112
6. Schlesien	102	104	90	109	95
7. Sachsen	96	95	89	108	110
8. Schleswig-Holstein	99	97	114	108	75
9. Hannover	101	100	106	109	93
10. Westfalen	101	93	101	103	89
11. Hessen-Nassau	100	87	104	97	107
12. Rheinland	104	104	106	108	95
13. Hohenzollern	94	81	82	97	118
Im ganzen Staate	100	103	94	102	95

Die diesjährige Weizenernte wird also der vorjährigen im preußischen Staate gleich geschätzt, von Roggen und Hafer wird dagegen ein höherer, von Gerste und Kartoffeln ein geringerer Ertrag erwartet als 1878. Es ist hierbei aber noch zu berücksichtigen, daß die Ernteaussichten bereits im Juli aufgenommen wurden und seitdem durch den weiteren Gang der Witterung beeinflußt sind. Diese zeitige Aufnahme bestimmte uns auch zu der obigen Anmerkung, daß man dieser statistischen Ermittelung keinen besonderen Werth beilegen kann, da eine wirkliche Ernteermittelung, die im December angestellt werden müßte, ganz andere, d. h. entschieden ungünstigere Resultate zu Wege fördern würde. Wie beurtheilt man heut bereits die Roggenernte in Schlesien und wie würde man die Kartoffelernte, die im Juli zu den besten Hoffnungen berechtigte, jetzt beurtheilen? — Nach der Statistik hat Preußen eine weit günstigere Ernte gemacht als voriges Jahr, da ergab:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Kartoffeln
99 pCt.	92 pCt.	96 pCt.	100 pCt.	95 pCt.

In der Provinz Schlesien speciell ergab sich nach dem „Landwirth" der Erntedurchnitt wie folgt:

Regierungsbezirk.	Raps	Weizen	Rogg.	Gerste	Hafer	Erbsen	Lein	Lupine
		A. Körner.	Kilogr.					
1. Oppeln:	1480	1500	1219	1152	1446	1010	389	1032
2. Breslau:	1493	1669	1304	1618	1554	1268	536	1076
3. Liegnitz:	1660	1653	1135	1598	1605	1257	578	1143
Durchschnitt:	1544	1607	1219	1456	1535	1178	501	1084
		B. Stroh resp. Stengel, Bast.		Kilogr.				
1. Oppeln:	2775	3228	2905	1510	2153	1759	1108	2227
2. Breslau:	2450	3161	2861	2020	2281	1858	1028	2009
3. Liegnitz:	3152	3154	2798	1987	2388	2114	1515	2250
Durchschnitt:	2792	3181	2855	1839	2274	1910	1217	2162

Regierungsb.	Kart.	Zuckerrüb.	Futterrüb.	Wick.	Klee roth.	Klee weiß.	Wiesenh.
		A. Körner.	Kilogr.				
1. Oppeln:	8465	20231	19289	1263	223	—	3433
2. Bresl.:	11846	23846	22383	1282	220	—	3335
3. Liegnitz:	11697	27262	23461	1186	235	—	3286
Durschnitt:	10669	23780	21711	1244	226	—	3351
		B. Stroh resp. Stengel, Bast.		Kilog.			
1. Oppeln:	—	—	—	2269	3739	—	—
2. Bresl.:	—	—	—	1762	3671	—	—
3. Liegnitz:	—	—	—	1694	4053	—	—
Durchschnitt:	—	—	—	1908	3821	—	—

Auch hier sind wir durch eigene Anschauung überzeugt, daß die wirklichen Ernteresultate mit den Ernteaussichten vom Juli in keinen Einklang zu bringen sein werden, sondern weit hinter ersteren zurückstehen.

Seit unserem letzten landwirthschaftlichen Berichte haben sich die Witterungsverhältnisse sehr wenig zu Gunsten unserer Hackfrüchte, speciell der Kartoffeln, gewendet. Seit dem 20. August haben wir fast regelmäßig einen Tag Regen und einen Tag Sonnenschein im Wechsel und ist die Feuchtigkeit bis jetzt vorherrschend geblieben. Nicht mit Unrecht befürchtet man, daß die Kartoffeln völlig mißrathen und dadurch unsere übrige Getreide- und Futterernte illusorisch wird. In den Niederungen der schlesischen Flußgebiete, wie denen der Weichsel, der Weser, der Warthe, der Spree &c. klagt man immer mehr über die überhandnehmende Fäule (trockene und nasse) Schorfbildung und das Durchwachsen der Kartoffeln, sogenannte Kindelbildung. Letztere Krankheit ist glücklicherweise keine gefährliche und wird meist durch ungünstige Bodenverhältnisse bedingt. Dieses Durchwachsen zeigt sich darin, daß die Knollen noch am Mutterstocke die Augen, welche im nächsten Jahre austreiben sollen, schon in diesem Jahre zu Trieben entwickeln, welche entweder schlank, dünn und blättertreibend oder kurz und dick sind und unmittelbar als kleine Knollen an der großen sitzen. Die Erklärung für diese Erscheinung liegt so nahe. Die Kartoffelstaude entwickelt, nachdem sie einige Zeit kräftiges Laub gebildet, allmälig die Spitzen oder Seitenaugen der unterirdischen Triebe zu Knollen, welche die erarbeitete Stärke aufspeichern. Je trockener die Sommerzeit, um so schneller reift die Knolle aus, indem sie bei mäßiger Vergrößerung und Vermehrung ihrer Zellen auch die Stärkekörner in den Zellen vergrößert und die Zellwände verdickt. Allmälig verlieren die Zellwände mit Ausnahme der jugendlichsten Zellen des Auges die Fähigkeit, sich bedeutend zu strecken. — Wenn nun nach längerer Trockenheit und vorgeschrittener Reife ein nicht unbedeutender Wasserauftrieb in die Knolle gelangt, wird der Druck des durch reichliche Wasseraufnahme vermehrten Zellen-Inhalts sich namentlich in den jungen Zellen des Auges geltend machen und ihre noch leicht dehnbaren Wandungen strecken, d. h. das Auge wird sich verlängern und dem anhaltenden Wasserdruck nachgeben und zuletzt verdickt sich der Trieb und wird zur secundären Knolle (Kindel). Das Durchwachsen der Knollen hat nun in vielen Fällen insofern einen schädlichen Einfluß, als sich dadurch die Quantität Stärke, die als Bodenrente zu betrachten ist, in schlechter verwerthbarer Form darstellt. Man erhält neben den großen Knollen eine Menge kleiner, die weniger reif und daher stärkeärmer sind. Die älteren oder primären Knollen werden nach den Untersuchungen von Kühn durch das Kindelbilden nicht ärmer an Stärke. Die Stärke, welche sich in den secundären Knollen vorfindet, stammt nicht aus den Mutterknollen, sondern ist neu in den Blattorganen gebildete und von dort herabgewanderte. Nur bei solchen Stöcken, deren Kraut schon abgestorben ist, bringt plötzlich erneute Wasserzufuhr die Kindelbildung auf Kosten des Stärkegehaltes der älteren Knolle hervor. — Bei anhaltendem Regen, namentlich bei vorherrschend warmem Wetter, ist es die sogenannte Kartoffelpest (trockene und nasse Fäule, richtiger Zellenfäule), die die meisten Verheerungen anrichtet und fast in ganz Europa bekannt ist. In Deutschland, namentlich in den östlichen Ländern, speciell Schlesien, trat sie das erste Mal im August 1845 auf und verheerte ganze Provinzen. Ueber die so verheerende Krankheit und deren Ursachen haben Chemiker, Physiker, Entomologen, Landwirthe aller Grade die abenteuerlichsten Ansichten aufgestellt, von Abschaffung der Reibzündhölzer, Einwirkung des Steinkohlenrauches der Locomotiven auf die durcheilenden Felder und Gott weiß was noch für Unsinn gefaselt, bis endlich im Jahre 1858 durch die Untersuchungen von de Bary, Hoffmann und Speerschneider die Sache entschieden und die Ursachen festgestellt wurden. Ein Schmarotzerpilz Perenospora infestans, war und bleibt die einzige Ursache der Krankheit und nicht einmal der Rheumatismus, den man sogar der Mutter andichten wollte: Das Gedeihen dieses Pilzes hängt viel von raschem Temperaturwechsel ab und wird durch feuchtes warmes Wetter namentlich von Mitte Juni bis Ende August sehr begünstigt. Professor de Bary (Straßburg, früher Halle) wies nach, daß der genannte Pilz schon vor dem Braunwerden des Krautes, nicht aber wie andere Schimmelpilze erst nach Absterben des Krautes auftritt; nächstdem beobachtete er das Keimen der auf grüne, gesunde Theile des Krautes ausgesäte Sporanzien (Pilzkeime) und fand, daß dieselben nach 4—5 Tagen als fruchttragende Fäden auf der Oberfläche der Blätter erschienen. Das Dasein dieses Schimmelpilzes läßt sich leicht in kranken Kartoffeln durch das Mikroskop nachweisen und vorzüglich an seinen viel dickeren und völlig ungegliederten Fäden von ähnlichen Schimmelpilzen unterscheiden. Mittel giebt es für diese Krankheit nicht, man kann nur Vorsicht bei Auswahl des Samens empfehlen und zieht zur Saat Kartoffeln mit dicker Schale, denen mit dünner Schale vor. — Für die Landwirthschaft ist die Kartoffel von der größten Bedeutung, sowohl zur menschlichen Ernährung, als auch zu Viehfutter, in letztem Falle ist sie fast unersetzlich, darum ist für das nördliche und östliche Deutschland eine Kartoffelmißernte zu den größten Unglücken zu zählen. — Weniger trübe sieht es bis jetzt mit den Rübenschlägen aus. Zuckerrüben und Runkelrüben haben sich ungemein günstig entwickelt, erstere versprechen allerdings im Verhältniß weniger Zucker, da der Wasserreichthum ein zu großer ist, bei Futterrüben ist dies für den Producenten weniger störend, da auch in diesem Falle die Substanz eine bedeutend größere geworden ist. — Vor dem Abblatten der Rüben warnen wir wiederholt, weil das dadurch erhaltene Futter nur auf Kosten der Wurzel gewonnen wird. — Unser Getreidemarkt entspricht noch nicht den Erwartungen der Landwirthe, aber eben so wenig den Getreidehändlern. Der Wiener internationale Saatenmarkt hat durch Berechnung festgestellt, daß Oesterreich mit seiner Ernte seinen Bedarf nicht deckt und ebenfalls importiren muß, mithin eine Steigung der Preise zu erwarten steht; auch wir sind derselben Ansicht und können nur etwas Reserve bei jetzigen Abschlüssen empfehlen. Importirt wurden in der verflossenen Woche nach Breslau 2,560,130 Klgr. Getreide, exportirt 1,682,460 Klgr., mithin blieben gegen 900,000 Klgr. Getreide in Breslau zurück: Die Landzufuhr ist schwach zu nennen und beschränkt sich hauptsächlich auf Raps, da die anderen Getreidearten meist nur zu eigenem Bedarf gedroschen werden.

Wir lesen über eine Sicherheits-Milchkanne, von Küchen in Aachen construirt — folgendes. — Diese zum Milchverkauf bestimmte Kanne ist so eingerichtet, daß man wohl die darin befindliche Milch bis auf den letzten Tropfen aus — aber kein Wasser &c. hineingießen kann. — In dem Blechkopf einer gewöhnlichen Milchkanne, der sich behufs Füllung der Kanne abnehmen, dann aber nach dem Wiederaufsetzen durch ein gutes Hängeschloß befestigen läßt, befindet sich ein Messingventil, das sich nach außen öffnet. Neigt man die Kanne, um die Milch auszuschütten, so öffnet sich das Ventil und läßt die Milch heraus. Wollte man aber Wasser hineingießen, so müßte die Kanne aufgerichtet werden, wo sich dann aber das Ventil durch sein eigenes Gewicht schließen und den Zutritt des Wassers versperren würde. Würde man dennoch durch den Ausguß Wasser in den Kopf gießen, so würde dasselbe durch mehrere Oeffnungen seinen Abfluß finden, und es könnte nichts in dem Kopfe bleiben.

Trautenau, 1. Sept. [Garnmarkt.] Die Tendenz des Garngeschäftes ist gegen Vorwoche gleich geblieben, obwohl der Marktbesuch heute weniger zahlreich war. Spinner sind zumeist noch immer unter Schluß und schließen nur auf Spätlieferung ab, wenn die entsprechenden Preise von Käufern bewilligt werden. Für die heute abgeschlossenen Geschäfte wurden sowohl in Line- wie Towgarnen nachstehende Preise voll bezahlt.

Towgarne Nr. 10 mit 67/70, Nr. 12 mit 56/60, Nr. 14 mit 51/55,
„ 16 „ 47/52, „ 18 „ 42/47, „ 20 „ 40/45,
„ 22 „ 38/42, „ 25 „ 37/40, „ 28 „ 36/39,
„ 30 „ 35/38 Gulden per Schock;
Linegarne „ 30 „ 37/42, Nr. 35 mit 34/39, Nr. 40 mit 30/35,
„ 45 „ 29/32, „ 50 „ 28/31, „ 55 „ 27/30,
„ 60/70 mit 26/29 Gulden, je nach Qualität, zu gewohnten Conditionen.

Hamburg, 1. Sept. [Ziehung der Hamburger 1846er Prämien-Anleihe.] 115,000 M. Banco Nr. 79,037, 12,000 M. Banco Nr. 60,780, 8000 M. Banco Nr. 76,939, 4000 M. Banco Nr. 26,305, je 3000 Mark Banco Nr. 3108, 51,940, je 2000 M. Banco Nr. 54,306, 85,232, 92,823, je 1200 M. Banco Nr. 36,260, 64,374, 78,841, je 800 M. 8936, 19,299, 58,568, je 500 M. Banco Nr. 8028, 24,755, 51,936, 64,791, 68,855, 74,403.

Braunschweig, 1. Sept. [Prämienziehung der Braunschweiger 20-Thalerloose.] 90,000 M. Nr. 46 Serie 8196, 9000 M. Nr. 46 Ser. 6279, 6000 M. Nr. 26 Serie 7658, 3000 M. Nr. 33 Ser. 147.

Augsburg, 1. Septbr. [Prämienziehung der Augsburger 7-Gulden-Loose.] 4000 Fl. Nr. 1 Serie 841, 1000 Fl. Nr. 43 Serie 1853; je 100 Fl. auf Nr. 13 und Nr. 17 Serie 2004, Nr. 41 und Nr. 50 Serie 841; je 70 Fl. Nr. 7 Serie 820, Nr. 28 Serie 841; je 50 Fl. Nr. 1, Nr. 11, Nr. 30 und Nr. 53 Serie 843, Nr. 12 und Nr. 59 Serie 841, Nr. 84 Serie 1853, Nr. 51 und Nr. 72 Serie 820, Nr. 61 und Nr. 84 Serie 1797, Nr. 61 Serie 885; je 30 Fl. Nr. 27, Nr. 75, Nr. 91 und Nr. 96 Serie 2004, Nr. 22, Nr. 36 und Nr. 78 Serie 820, Nr. 23, Nr. 54, Nr. 77 und Nr. 81 Serie 841, Nr. 18, Nr. 31 und Nr. 75 Serie 1797, Nr. 72, Nr. 82, Nr. 98 und Nr. 99 Serie 885, Nr. 38 und Nr. 96 Serie 1853; je 20 Fl. Nr. 69 Serie 2004, Nr. 42, Nr. 45 und Nr. 63 Serie 1797, Nr. 69 Serie 443, Nr. 44 und Nr. 59 Serie 820, Nr. 14 und Nr. 56 Serie 841, Nr. 48 Serie 1853.

Triest, 1. Sept. Der Lloyddampfer „Polluce" ist mit der ostindischen Ueberlandspost heute Nachmittag aus Alexandrien hier eingetroffen.

Southampton, 1. Sept. Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Mosel" ist hier angekommen.

Plymouth, 1. Sept. Der Hamburger Postdampfer „Westphalia" ist hier eingetroffen.

Berliner Börse vom 1. September 1879.

Fonds- und Geld-Course.

Deutsche Reichs-Anl.	4	99,60 bz
Consolidirte Anleihe	4½	105,60 bzG
do. do. 1876	4	99,60 bz
Staats-Anleihe	4	98,80 G
Staats-Schuldscheine	3½	95,25 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	151,90 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	103,10 bz
Pfandbriefe. Berliner	4½	103,25 bz
Pommersche	3½	89,00 bz
do.	4	98,75 bzG
do.	4½	104,10 B
do. Lndsch.Crd.	4½	—
Posensche neue	4	98,00 bz
Schlesische	3½	90,75 G
Lndschaftl. Central	4	98,90 bz
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	98,90 bz
Pommersche	4	98,60 bz
Posensche	4	98,50 bz
Preussische	4	98,50 bz
Westfäl. u. Rhein.	4	99,00 G
Sächsische	4	99,50 bz
Schlesische	4	98,40 G
Badische Präm.-Anl.	4	129,00 G
Baierische 4% Anleihe	4	130,50 bz
Cöln-Mind.Prämiensch	3½	127,25 bz
Sächs. Rente von 1876	3	76,90 bz

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial-Ob.	5	110,25 bzG
Unkb.Pfd.d.Pr.Hyp.-B.	4½	100,50 bzG
do. do.	5	103,25 bzG
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	98,75 bzG
do. do. do.	5	102,60 bzG
Künd br. Cent.-Bod.-Cr.	4½	101,80 G
Unkünd. do. (1872)	5	104,90 G
do. rücksb. à 110	5	112,50 B
do. do. do.	4½	104,20 bzG
Unk.H.d.Pr.Bd.-Crd.B.	5	— —
do. III. Em. do.	5	102,50 G
Kündb.Hyp.Schuld. do.	5	— —
Hyp.-Anth.Nord-G.C-B	5	98,60 bzG
do. do. Pfandbr.	5	95,40 bzG
Pomm. Hyp.-Briefe	5	103,50 B
do. do. II. Em.	5	99,00 G
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	113,75 bz
do. do. II. Em.	5	110,40 bz
do. 5%Pf.rkzlbr.m.110	5	103,75 B
do. 4½ do. do. m.110	4½	98,60 bzG
Meininger Präm.-Pfdb.	4	116,25 bz
Pfdb.d.Oest.Bd.-Cr.-Ge.	5	— —
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	103,20 G
do. do.	4½	100,25 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	104,00 G
do. do. 4½%	4½	102,00 bzG

Ausländische Fonds.

Oest. Silber-R. (1/1.1/7.)	4⅕	58,30 bzG
do. (1/4.1/10.)		58,30 bzG
do. Goldrente	4	68,25 bzB
do. Papierrente	4⅕	56,90 bz
do. 54er Präm.-Anl.	4	— —
do. Lott.-Anl. v. 60	5	117,25 bz
do. Credit-Loose	fr.	— —
do. 64er Loose	fr.	Ziehung
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	154,90 bz
do. do. 1866	5	155,25 bzG
do. Orient-Anl. v. 1877	5	60,00 bz
do. II. do. v. 1878	5	60,30-40 bz
do. III. do. v. 1879	5	60,00 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	78,10 bzG
do. Anleihe 1877	5	88,80 bz
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfb.	5	79,50 bzB
Russ.-Poln.Schatz-Obl.	4	— —
Poln. Pfndbr. III. Em.	5	64,10 bz
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	Ziehung
Amerik. rückz. p. 1881	6	102,25 bz
do. 5% Anleihe	5	101,40 bzG
Ital. 5% Anleihe	5	— —
Ital. Tabak-Oblig.	6	— —
Raab-Grazer 100Thlr.L	4	81,90 bz
Rumänische Anleihe	8	— —
Türkische Anleihe	fr.	11,55 bz
Ungar. Goldrente	6	78,60 bzB
do. Loose (M. p. St.)	fr.	174,60 B
Ung. 5%St.-Eisnb.-Anl.	5	80,25 bzG
do.Schatzanw.II. Abth.	6	— —

Schwedische 10 Thlr.-Loose —
Finnische 10 Thlr.-Loose 44,50 G
Türken-Loose 36,10 bzG

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	102,25 B
do. III. v. St.3½g.	3½	89,20 bzG
do. do. VI.	4½	102,30 B
do. Hess. Nordbahn	5	102,30 bzG
Berlin-Görlitz	5	101,50 bzG
do.	4½	98,70 bz
do. Lit. C.	4½	98,60 bzG
Bresl-Freib. Lit. E.F.	4½	101,75 B
do. Lit. G.	4½	100,80 G
do. do. H.	4½	100,25 bz
do. do. J.	4½	100,25 bz
do. do. K.	4½	100,25 bz
do. von 1876.	5	104,50 bzG
Cöln-MindenIII. Lit.A.	4	97,50 G
do. Lit. B.	4½	101,90 bz
do. IV.	4	98,00 bzB
do. V.	4	— —
Halle-Sorau-Guben	4½	103,20 bzG
Hannover-Altenbeken.	4½	100,70 B
Märkisch-Posener	4½	102,20 B
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	98,50 G
do. do. II. Ser.	4	98,50 G
do. do. Obl. I. u. II.	4	95,75 bz
do. do. III. Ser.	4	— —
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	97,50 G
do. E.	3½	89,60 bzB
do. F.	4½	— —
do. G.	4½	102,00 G
do. H.	4½	103,10 B
do. von 1869.	5	— —
do. von 1873.	4	— —
do. von 1874.	4½	102,10 bz
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	4	— —
do. do.	5	102,80 G
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	101,75 B
do. do. III. Em.	4½	101,75 B
do. Ndrschl.Zwgb	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	4½	101,00 G
Rechte-Oder-Ufer-B.	4½	102,50 B
Schlesw. Eisenbahn	4½	— —
Charkow-Asow gar.	5	92,90 G
do. do. in Pfd. Sterl. à 20 Mark gar.	5	87,30 G
Charkow-Kremen.gar.	5	90,60 bz
do. do. in Pfd.Sterl.	5	87,30 G
Rjäsan-Koslow gar.	5	98,80 G
Dux-Bodenbach	5	77,75 G
do. II. Emission	5	69,20 G
Prag-Dux	fr.	34,75 G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	89,60 bzG
do. do. neue	5	87,60 bz
Kaschau-Oderberg	5	68,10 bzG
Ung. Nordostbahn	5	63,50 bz
Ung. Ostbahn	5	61,10 bz
Lemberg-Czernowitz	5	71,60 B
do. do. II.	5	73,80 G
do. do. III.	5	67,70 bzB
do. do. IV.	5	64,00 B
Mährische Grenzbahn	5	60,10 G
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	21,60 G
do. II.	fr.	— —
Kronpr. Rudolf-Bahn	5	73,70 B
Oesterr.-Französische	3	368,00 bzB
do. do. II.	3	— —
do. südl. Staatsbahn	3	262,75 bz B
do. neue	3	265,00 G
do. Obligationen	5	89,30 bz
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	95,40 bz
Warschau-Wien II.	5	100,30 G
do. III.	5	99,90 bz
do. IV.	5	95,25 bz
do. V.	5	93,00 bz

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3	169,15 bz
do. do.	2 M.	3	168,50 bz
London 1 Lstr.	3 M.	2	20,405 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	2	80,80 bzB
Petersburg 100 SR.	3 M.	6	215,60 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	6	211,50 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4	172,90 bz
do. do.	2 M.	4	171,90 bz

Kurh. 40 Thaler-Loose 264,40 bz
Badische 35 Fl.-Loose 175,00 bz
Braunschw. Präm.-Anleihe 88,40 bz
Oldenburger Loose 150,50 bz

Ducaten 9,65 G	Dollars 4,21 G
Sover. 20,33 G	Oest. Bkn. 173,40 bz
Napoleon 16,22 bz	do. Silbergd — —
Imperials 16,63 G	Russ. Bkn. 211,80 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1877	1878		
Aachen-Mastricht	½	½	4	16,75 bz
Berg.-Märkische	3⅕	4	4	93,10 bz
Berlin-Anhalt	5⅚	5	4	98,90 bz
Berlin-Dresden	0	0	4	13,50 bz
Berlin-Görlitz	0	0	4	17,40 bzG
Berlin-Hamburg	11½	10½	4	174,60 bz
Berl.-Potsd-Magdb	3½	3½	4	94,50 G
Berlin-Stettin	7¹/₁₀	3,65	4	107,90 bzB
Böhm. Westbahn	5	5¾	5	80,40 bzG
Bresl.-Freib.	2½	3⅓	4	79,05 bz
Cöln-Minden	5¹/₂₀	6,3	4	139,00 bz
Dux-Bodenbach.B.	0	0	4	26,10 G
Gal. Carl-Ludw.-B.	9²/₇	8,214	4	99,75-100,75bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	14,40 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	4	13,75 bz
Kaschau-Oderberg	4	4	5	47,60 bz
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	56,50 bz
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	192,75 bz
Märk.-Posener	0	0	4	22,90 bz
Magdeb.-Halberst.	8	9½	4	140,90 bz
Mainz-Ludwigsh.	5	4	4	77,00 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	99,00 G
Oberschl. A. C. D. E.	8½	8½	3½	159,60 bz
do. B.	8½	8½	3½	140,05 bz
Oesterr.-Fr. St.-B.	6	6	4	470,00-472,00
Oest. Nordwestb.	4,15	4	5	215,25 bz
Oest.Südb.(Lomb.)	0	0	4	150,00
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	56,50 bz
Rechte-O.-U.-B.	6⅓	7	4	127,50 bz
Reichenberg-Pard.	4	4	4½	41,40 bzB
Rheinische	7	7	4	137,60 bzG
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	98,00 bzG
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	11,25 bz
Rumän. Eisenbahn	2	2	4	38,00 bzG
Schweiz Westbahn	0	0	4	19,25 bzG
Stargard-Posener	4½	4½	4½	102,60 bzB
Thüringer Lit. A.	7½	8	4	136,50 bz
Warschau-Wien.	5	9,165	4	269,75 bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Dresden	0	0	5	28,60 bzG
Berlin-Görlitzer	0	1	5	50,75 bzG
Breslau-Warschau	0	0	5	36,80 bzG
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	46,80 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	5	29,80 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	0	0	5	21,50 G
Märkisch-Posener	4½	5	5	94,40 bzG
Magdeb.-Halberst.	3½	4⅕	3½	86,00 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	115,25 G
Ostpr. Südbahn	5	5	5	94,90 B
Rechte-O.-U.-E.	6⅓	7	5	127,25 bzG
Rumänier	8	8	8	97,90 bz
Saal-Bahn	0	0	5	33,00 bzG
Weimar-Gera	0	0	5	29,28 G

Bank-Papiere.

Alg. Deut. Hand.-G.	2	2	4	37,50 bzG
Anglo DeutscheBk.	0	0	4	— —
Berl. Kassen-Ver.	8⁴/₁₅	8⁹/₁₀	4	157,50 G
Berl. Handels-Ges.	0	0	4	69,40 bzG
Brl. Prd.-u.Hdls.-B.	6	6	4	76,00 bzG
Braunschw. Bank.	3	4½	4	86,50 G
Bresl. Disc.-Bank.	3	3	4	82,30 bz
Bresl. Wechslerb.	5⅓	5⅔	4	89,60 bzG
Coburg. Cred.-Bnk.	5	4½	4	78,90 bz
Danziger Priv.-Bk.	0	5⅙	4	106,75 G
Darmst. Creditbk.	6¾	6¾	4	131,40 bz
Darmst. Zettelbk.	5¾	5¼	4	105,50 B
Deutsche Bank	6	6⅓	4	126,25 bz
do. Reichsbank	6,29	6,3	4½	155,25 B
do. Hyp.-B. Berlin	7½	6¼	4	88,80 G
Disc.-Comm.-Anth.	5	6½	4	153,60 bz
do. alt.	5	6½	4	153,90-54,00
Genossensch.-Bnk.	5½	6½	4	102,00 G
do. junge	5½	5⅝	4	102,50 B
Goth. Grundcredb.	8	6	4	91,50 bzG
do. junge	8	6	4	92,00 bzG
Hamb. Vereins-B.	10⅚	7¾	4	— —
Hannov. Bank	6	6½	4	104,00 bzG
Königsb. Ver.-Bnk.	6	6	4	91,60 bzB
Ludw.-B.Kwilecki.	0	—	4	64 bz
Leipz. Cred.-Anst.	5⅔	6⅔	4	134,40 bzG
Luxemburg. Bank	6½	7½	4	124,00 B
Magdeburger do.	5⁹/₁₀	6⁸/₁₀	4	112,50 bz
Meininger do.	2	2½	4	82,50 bzB
Nordd. Bank	8½	8⅘	4	146,25 G
Nordd. Grundcr.-B.	5	6	4	47,50 bzG
Oberlausitzer Bk.	3	4	4	76,50 G
Oest. Cred.-Actien	8⅓	8¾	4	442,00-43,50
Posener Pro.-Bank	6⅓	4	4	104,50 B
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	8	5	4	67,25 bzB
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	9½	4	125,10 bzG
Sächs. Bank	5¾	5¾	4	111,90 bzG
Schl. Bank-Verein	5	5	4	96,25 bzG
Weimar. Bank	0	0	4	37,75 bzG
Wiener Unionsbk.	3½	5	4	147,00 B
In Liquidation.				
Berliner Bank	—	—	fr.	5,50 G
Berl. Bankverein	—	—	fr.	— —
Berl. Wechsler-B.	—	—	fr.	— —
Centralb. f. Genos.	—	—	fr.	59,50 G
Deutsche Unionsb.	—	—	fr.	— —
Gwb. Schuster u. C.	—	—	fr.	— —
Moldauer Lds.-Bk.	—	—	fr.	— —
Ostdeutsche Bank	—	—	fr.	— —
Pr. Credit-Anstalt	—	—	fr.	— —
Sächs. Cred.-Bank	—	—	fr.	107,75 G
Schl. Vereinsbank	—	—	fr.	— —
Thüringer Bank	6	—	fr.	81,50 G

Industrie-Papiere.

Berl. Eisenb.-Bd-A.	—	—	fr.	— —
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	6,25 bz
do. Reichs-u.Co.-B.	0	—	fr	96,00 G
Märk.Sch.Masch.G	0	0	4	26,10 bzG
Nordd. Gummifab.	4	4	4	55,00 G
Westend. Com.-G.	—	—	fr.	— —
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	8	5	4	88,00 bzG
Schles. Feuervers.	25	21	fr.	1025 G
Donnersmarkhütt.	3	½	4	40,70 bzG
Dortm. Union	0	—	4	16,00 G
do. abgest.	0	—	4	17,10 G
Königs- u. Laurah.	2	—	4	82,70 bzB
Lauchhammer	0	—	4	35,90 bzG
Marienhütte	3	2½	4	57,00 G
Cons. Redenhütte	—	—	4	102,50 B
Schl. Kohlenwerke	0	—	4	18,80 bzB
Schl.Zinkh.-Actien	8½	5⅓	4	87,00 bz
do. St.-Pr.-Act.	8½	5⅓	4½	96,00 bzG
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4	56,00 bzG
Vorwärtshütte	0	0	4	7,75 bz
Baltischer Lloyd	—	—	fr	— —
Bresl. Bierbrauer.	0	—	fr.	—
Bresl. E.-Wagenb.	1	5⅓	4	64,00 B
do. ver. Oelfabr.	5	5⅓	4	62,50 bzG
Erdm. Spinnerei	0	0	4	23,60 bzG
Görlitz. Eisenb.-B.	4	—	4	75,75 bzG
Hoffm.'sWag.Fabr.	0	0	4	20,00 B
O.-Schl. Eisenb.-B.	0	0	4	59,75 bz
Schl. Leinenind.	4	—	4	78,00 bzG
do. Porzellan	1½	1½	4	28,50 B
Wilhelmsh. MA.	0	0	4	22,75 B

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Berlin, 1. September. [Producten-Bericht.] Das Wetter ist gestern und heute sehr schön, die Luft seit letzter Nacht erheblich abgekühlt. Der Herbsttermin eröffnete heute mit einer Kündigung von 299,000 Ctr. (14,950 Wspl.). Gleichen Umfang haben die Anmeldungen nie zuvor auch nur annähernd erreicht, dennoch haben sie keinen Druck auf die Preise ausgeübt, es kann im Gegentheil die Haltung als ziemlich fest bezeichnet werden. Der Umsatz auf Termine ist mäßig rege, loco hingegen sehr still gewesen. — Roggenmehl etwas fester. — Weizen hat im Werthe ein wenig nachgegeben, besonders war die Haltung matt. Gekündigte 38,000 Ctr. blieben wohl meistens unerledigt. — Hafer loco schleppender Verkauf. Termine matt. — Rüböl neuerdings etwas niedriger, aber ziemlich belebt. Es sind viel Prolongationsgeschäfte gemacht worden. — Petroleum begehrt und besser bezahlt. — Spiritus anfänglich matt, Preise zu Gunsten der Käufer, war später ziemlich fest, weil von den gekündigten 390,000 Liter der größere Theil in feste Hände gelangt ist. Unser Lager taxirt man auf 1¼ Millionen Liter.

Weizen loco 183—215 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, gelber — M. ab Wagen bez., per September — M. bez., per September-October 200—200½—199½ M. bez., per Octbr.-November 203—202 Mark bez., per November-December 205½—206—205 Mark bez., per April-Mai 214½—213 M. bez. Gekündigt 3800 Ctr. Kündigungspreis 200½ Mark. — Roggen loco 128 bis 150 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, russ. 129½—130 Mark ab Kahn bez., neuer inländ. 140 bis 148 M. ab Bahn bez., per Septbr. 129—129½ M. bez., per September-October 129 bis 129½ Mark bez., per October-November 132—132½—132 Mark bez., per November-Decbr. 135—135½—135 M. bez., per April-Mai 144 bis 144½—144 Mark bez. Gekündigt 299,000 Centner. Kündigungspreis 129½ M. — Gerste loco 123 bis 185 Mark nach Qualität gefordert. — Mais loco 116—121 Mark nach Qualität gefordert, rumänischer — Mark bez., amerikanischer — Mark ab Kahn bez. — Hafer loco 128—155 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 134—142 M. bez., russischer 132 bis 140 M. bez., pommerscher 140—143 M. bez., schlesischer 133 bis 142 Mark bez., böhmischer 135 bis 143 M., feiner weißer pommerscher — M., feiner weißer russischer — M. ab Bahn bez., per September — M. bez., per September-October 132 M. bez., per October-November 131 M. bez., per November-December 130 M. bez., per April-Mai 137 M. Br. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — M. — Erbsen, Kochwaare 150—190 Mark, Futterwaare: 128 bis 148 M. — Weizenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 00: 29,00 bis 27,00 M. bez., Nr. 0: 27,00 bis 26,00 M., Nr. 0 und 1: 26,00 bis 24,50 Mark bez. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0: 20,50—19,00 Mark bez., Nr. 0 und 1: 19,00—17,75 M. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1: incl. Sack per September 18,90 bis 18,95 Mark bez., per September-October 18,90—18,95 M. bez., per Octbr.-November 19,05 Mark bez., per November-December 19,20 M. bez. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — M. — Oelsaaten: Winterraps loco 206—229 M. bez., per September-October 235 M. bez., per November-December 243 M. bez. — Winterrübsen loco 200—225 Mark bez., per September-October 232 Mark bez., per November-December 240 M. bez. — Rüböl pro 100 Kilo loco mit Faß — M. bez., ohne Faß 50,7 Mark bez., per September 52 bis 51,3—50,9 Mark bez., per September-October 51,3—50,9 Mark bez., per October-November 51,9—51,5 Mark bez., per November-December 52,4 bis 52 M. bez., per December-Januar — Mark bez., per April-Mai 54,6 bis 54,3 Mark bez., Gekündigt 8500 Centner. Kündigungspreis 51,10 — M. — Leinöl loco 65 Mark. — Petroleum loco per 100 Kilo incl. Faß 22 M. bez., per September 21,4—21,9 Mark bez., per September-October 21,4—21,9 M. bez., per October-November 22,2—22,7 M. bez., per November-December 23,2—23,5 Mark bez. Gek. 6500 Ctr. Kündigungspreis 22 M.

Spiritus loco ohne Faß 55,2 M. bez., per September 54,7—54,9 M. bez., per September-October 54 bis 53,7 bis 54 M. bez., per October-November 52,7—52,5—52,6 Mark bez., per November-December 52 Mark bez., per April-Mai 53,8—53,6—53 Mark bez. Gekündigt 390,000 Liter. Kündigungspreis 54,7 Mark.

§ **Altwasser**, 1. Septbr. [Submission auf Perronschwellen.] Zur Beschaffung von Perronschwellen aus Granit oder festem Sandstein, 1) 366 lauf. Meter für Glatz, 2) 250 Meter für Möhlten, 3) 250 Meter für Mitelsteine, 4) 250 Meter für Neurode hatte die Bau-Abtheilung der Kgl. Nieder-schles.-Märkischen Eisenbahn hierselbst eine öffentliche Submission ausgeschrieben. Es offerirten (Gesammtpreise): Julius Glar in Reinerz ad 1 zu 1171,20 M. ad 2 und 3 zu je 875 M., ad 4 zu 937 M., die gräflich Stolberg'sche Steinbruch-Verwaltung in Alt-Jannowitz ad 1 zu 1738 M., ad 2, 3 und 4 zu je 1187 M. frei Glatz; F. Matzner in Schlegel ad 1 zu 1317,60 M., ad 2 zu 700 M., ad 3 zu 625 M., ad 4 zu 750 M.; Friedrich Gaumert in Jannowitz ad 1 zu 1098 M., ad 2 zu 878 M., ad. 3 zu 625 M., ad 4 zu 750 M.; Emil Gießer in Glatz ad 1 zu 1281 M., ad 2 zu 875 M., ad 3 zu 937,50 M., ad 4 zu 1000 M.; F. Rohder in Striegau ad 1 zu 1786,80 M., ad 2, 3 und 4 zu je 1220 M.; August Wehner in Koppitz ad 1 zu 1464 M., ad 2, 3 und 4 zu je 1000 M. frei Dittersbach; A. Härder in Ober-Steine Wünschelburger festen Sandstein ad 2 zu 675 M., ad 3 zu 575 M., ad 4 zu 700 M. — Wo kein Ablieferungsort angegeben, verstehen sich die Preise frei Baustelle, mit Ausnahme des zuletzt genannten Offerenten wurde nur Granit angeboten.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

September 1., 2.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Morgens 6 U.
Luftwärme	+ 14°,4	+ 9°,6	+ 5°,9
Luftdruck bei 0°	335''',71	336''',87	337''',36
Dunstdruck	3''',19	2''',92	2''',77
Dunstsättigung	47 pCt.	64 pCt.	82 pCt.
Wind	NW. 2.	NW. 1.	NW. 1.
Wetter	zieml. heiter.	heiter.	heiter.
Wärme der Oder			14°,4.

Breslau, 2. Setp. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 88 Cm. U.-P. — M. 20 Cm.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 2. Sept. Gegenüber der Blättermeldung von der angeblich politischen Tragweite der Mission Manteuffels und der Mittheilung, die Sendung sei in Uebereinstimmung mit Bismarck erfolgt und es sei derselben ein lebhafter telegraphischer Verkehr zwischen dem Reichskanzler und Manteuffel vorausgegangen, bemerkt die „Nordd. Allgem. Ztg.", daß nach ihren Nachrichten diese Angaben auf Erfindung beruhen.

Stuttgart, 1. Sept. Der Prälat Kapff ist gestorben.

Wien, 1. Septbr. Die „Polit. Corresp." meldet aus Belgrad vom 1. Septbr.: Der Fürst genehmigte den Abschluß der österreichisch-serbischen Eisenbahnconvention auf Grundlage des in Wien vereinbarten Entwurfs. Sobald seitens Oesterreich-Ungarns die Einladung zu den definitiven Verhandlungen eintrifft, werden die serbischen Bevollmächtigten ernannt. Der Abschluß des Vertrages zwischen Serbien und der Staatsbahn über den Bau der serbischen Bahnlinien erfolgt nach Rückkehr der Staatsbahn-Commission von der Bereisung der Trace in den neuen serbischen Gebieten. Die Staatsbahndelegirten erhielten vom Fürsten hierüber Zusicherungen. — Der Fürst von Bulgarien trifft am 7. Septbr. in Nisch zu zweitägigem Besuche des Fürsten Milan ein. Die „Polit. Corresp." meldet aus Konstantinopel vom 1. Septbr.: Die in der gestrigen Conferenz in der griechischen Frage von Savfet verlesene Antwort erklärt, daß die Pforte, obwohl durch keinerlei Verpflichtung gebunden, dennoch mit Rücksicht auf die Wünsche der Mächte einwillige, die Andeutungen des 13. Congreß-Protokolls vorbehaltlich weiterer Erörterungen oder Abänderungen zur Grundlage der Verhandlungen zu machen. Gegen diese Vorbehalte erhoben die griechischen Bevollmächtigten Einwendungen und vertagten die Antwort bis zum 4. Septbr. Der griechische Patriarch nahm das Ansuchen Serbiens wegen Errichtung einer autokephalen serbischen Kirche günstig auf.

Paris, 1. Septbr. Der Transportdampfer „Var" ist mit den Amnestirten heute früh im Hafen Vendras eingetroffen. Die Bevölkerung enthielt sich jeder Demonstration.

Petersburg, 1. Septbr. Der Führer der Expedition gegen die Tekke-Turkmenen, Lazareff, ist an Dysenterie gestorben.

Belgrad, 1. Sept. Es verlautet, der Fürst beschloß die Einberufung der Skupschtina auf den 2. October nach Belgrad. Ristic ist von Nisch zurückgekehrt.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(W. T. B.) **Paris**, 1. Sept., Abends. [Boulevard-Verkehr.] Anleihe von 1872 117, 57, 3proc. Rente 83, 75, Türken 1865 11, 57, Neue Egypter 233, 75, Italiener 79, 17, Oesterr. Goldrente 69¾, Ungar. Goldrente 79, 31, 1877er Russen —, —, Türkenloose —, —, III. Orientanleihe 61, 56, Banque ottomane —, —. Fest.

Frankfurt a. M., 1. Sept., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 485. Pariser Wechsel 80, 85. Wiener Wechsel 172, 35. Köln-Mindener Stamm.-Act. 138⅞. Rheinische do. 137⅛, Hess. Ludwigsbahn 76¼. Köln-Mindener Prämien-Antheilscheine 128¼, Reichs-Anleihe 99⅞ Reichsbank 154⅞. Darmstädter Bank 131. Meininger Bank 82⅜. Oest.-ung. Bank 713, 50. Creditactien*) 220¾. Silberrente 58⅛. Papierrente 57⅞. Oesterr. Goldrente 68⅝. Ungar. Goldrente 78⅝. 1860er Loose 117⅞. 1864er Loose —, —. Ungarische Staatsloose 174, 00. do. Schatzanweisungen —. do. Ostbahn-Obligationen II. 71. Böhmische Westbahn 162. Elisabethbahn 151½. Nordwestbahn —,—. Galizier 199¾. Franzosen*) 235¼. Lombarden*) 74⅞. Italiener —. 1877er Russen 89¼. II. Orientanleihe 60⅜. Central-Pacific 108⅜. — Reservirt.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 220⅞, Franzosen 236½, Lombarden —, —, Oesterr. Goldrente —, Ungar. Goldrente —, Galizier 200¾, II. Orientanleihe —, III. Orientanleihe —.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 1. Sept., Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 124, Silberrente 58¼, Oest. Goldrente 68¼, Ung. Goldrente 78⅜, Credit-Actien 221, 1860er Loose 118, Franzosen 590, Lombarden 186, Ital. Rente 78¾, Neue Russen 89, Vereinsbank 121⅛, Laurahütte 82½, Norddeutsche 145⅞, Commerzbank 110¼, Anglo-deutsche 37¼, Amerik. de 1885 96, Köln-Minden. St.-A. 139¼, Rhein. Eisenb. do. 137½, Bergisch-Märk. do. 92⅜, Berlin-Hamb. do. 174½, Altona-Kiel do. 126⅜, Disconto 2¼ pCt. Rheinische Eisenbahn, junge —. II. Orient-Anleihe 58½. Schluß ziemlich fest.

Hamburg, 1. Septbr., Nachmittags. [Getreidemarkt.] Weizen loco ruhig, auf Termine matter. Roggen loco still, auf Termine ruhig. Weizen per September-October 196 Br., 195 Gd., per April-Mai 207 Br., 206 Gd. — Roggen per September-October 123 Br., 122 Gd., per April-Mai 133 Br., 132 Gd. Hafer fest. Gerste ruhig. Rüböl matt, loco 54, per October 54. Spiritus ruhig, per Septbr. 40½ Br., per September-October 40¾ Br., per October-November 40¾ Br., per November-December 40½ Br., pr. April-Mai 40½ Br. Kaffee sehr fest, Umsatz 4000 Sack. Petroleum fest, Standard white loco 6, 75 Br., 6, 60 Gd., per August 6, 55 Gd., per September-December 6, 90 Gd. — Wetter: Schön.

Wien, 1. Sept., Abends 5 Uhr 10 Min. [Straßenverkehr.] Credit-Actien 256, 50, Papierrente 66, 30, Ungar. Goldrente 91, 30.

Liverpool, 1. Sept., Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 8000 Ballen. Unverändert. Tagesimport 1000 B. amerikanische.

Liverpool, 1. Septbr., Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhig. Amerikanische ¹/₁₆ D. billiger. Middl. amerikanische September-October-Lieferung 6⅝, October-November-Lieferung 6⁹/₁₆ D.

Newyork, 1. Sept., Abends 6 Uhr. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Gold-Agio —. Wechsel auf London 4, 80¾. 5procentige fundirte Anleihe 102⅞. 4proc. fund. Anleihe 1877 101. Erie-Bahn 24⅞. Baumwolle in Newyork 12⅞, do. in New-Orleans 11½. Raff. Petroleum in Newyork 6¾. Raff. Petroleum in Philadelphia 6⅞. Mehl 4, 40. Mais (old mixed) 46. Rother Winterweizen 1, 11. Kaffee Rio 13⅝. Havanna-Zucker 6⅝. Getreidefracht 6½. Schmalz (Marke Wilcox) 6¼. Speck (short clear) 5⅞. Centralbahn —.

Pest, 1. Sept., Vorm. 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco etwas billiger, Termine fest, per Herbst 12, 00 Gd., 12, 05 Br., per Frühjahr 12, 80 Gd., 12, 85 Br. — Hafer per Herbst 6, 30 Gd., 6, 35 Br. — Mais per Herbst 6, 75 Gd., 6, 80 Br. — Rübsen —. — Wetter: Heiß.

Paris, 1. Septbr., Nachm. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen matt, per September 28, 25, per October 28, 25, per November-Februar 28, 25, per Januar-April 28, 50. Mehl matt, per September 62, 00, per October 62, 00, per November-Februar 62, 25, per Januar-April 62, 50. Rüböl ruhig, per September 78, 75, per October 79, 00, per November-December 79, 25, per Januar-April 79, 25. Spiritus behauptet, per September 62, 25, per Januar-April 61, 25. — Wetter: Schön.

Paris, 1. September, Nachmittags. Rohzucker fest, Nr. 10/13 pr. August pr. 100 Kilgr. 55, 25, Nr. 7/9 pr. August per 100 Kilgr. 61, 25. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kgr. per September 62, 50, per Octbr. —, per Januar-April —.

London, 1. Septbr. Havannazucker Nr. 12, 21¾. Ruhig.

Antwerpen, 1. Septbr., Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Petroleum-Markt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 17¼ bez. u. Br., per October 17¾ Br., per October-December 17¾ Br., per Januar 18 Br. Steigend.

Bremen, 1. Septbr., Nachm. Petroleum. (Schlußbericht.) Standard white loco 6. 80, per October 6, 95, per November 7, 10, per Januar-Februar 7, 25,

Sprechsaal.

Letzter Brief an Herrn Dr. Hager, Redacteur der „Schles. Volkszeitung".

Erst heut höre ich von der schaurig-schönen Ketzerhinrichtung, welche in der Nr. 194 zum Entsetzen aller „Falkianer" von Ihnen vollzogen worden ist und bedaure nur, den Heiligenschein nicht bewundern zu können, der sicher Ihr Haupt jetzt in voller Glorie umstrahlt. — Herr Doctor! Erst heut? — so fragen Sie von Neuem und doch erst heut. Damals war ich in Berlin, wie Sie wissen, und konnte darum erst so spät antworten, diesmal hatte ich eine Ferienreise unternommen und es unterlassen, mir Ihre werthe Zeitung jedes Mal nachschicken zu lassen. Darum also erst heut — ich erwarte kaltblütig eine neue Auflage Ihrer schneidigen Satyre.

Was ist nun das Resultat Ihrer Forschungen? Zuerst machen Sie mir den Vorwurf, Ihnen eine ungenaue Abschrift gegeben zu haben, und warum? Weil der Name des Herrn Dr. Rostalski fehlt. Der genannte Herr hat sich selbst unterschrieben — ich „belagerte" gerade die Adresse. Als ich unter seinem Namen „Assistent der hiesigen Sternwarte" las, klammerte ich denselben als ungehörig ein und veranlaßte, daß derselbe weder gezählt noch in die Listen eingetragen wurde. Dies die „erste grobe Fälschung". Weiter! 30 Namen haben Sie ausfindig gemacht, welche nicht unter die Adresse gehören sollen. — Fünfundzwanzig von diesen gehören Herren an, welche schon exmatriculirt sind und gegen unsern Willen eigenhändig unterschrieben haben — dies habe ich ja längst zugegeben. Wo aber bleibt denn die Fälschung von 200 Unterschriften? Sie nennen 5, welche unzweifelhaft gefälscht sein sollen: Leo Eichstedt, Corpsstudent, C. Großmann, schon gestorben, J. Hartmann, Carl Partisch, ein Winfriede, und ein gewisser Jemand, den Sie nicht nennen. Wie es mit der Richtigkeit dieser Ihrer Aussage beschaffen ist, zu zeigen, genügt wohl die Erklärung, daß der Name des Herrn Leo Eichstedt in meiner Gegenwart von einem Corpsstudenten auf die ausdrückliche Erklärung hin, dazu beauftragt zu sein, unter die Adresse gesetzt worden ist. Bleiben also übrig ein Winfriede, ein Todter, Hartmann und ein geheimnißvoller Unbekannter. Wenn ich in Breslau wäre, würde ich leicht nachweisen können, wie es mit diesen 3 Namen beschaffen ist. Ich glaube jedoch, daß diese Erklärungen genügen werden, Ihre Aussagen, wir hätten 200 Adressen gefälscht, als das zu erweisen, was sie sind, als — Lügen. Und dem gegenüber eine öffentliche grauenvolle Hinrichtung der Falkadresse, ein erschreckliches Autodafé. Sancta Simplicitas! Das mein letztes Wort in der Angelegenheit. Daß Sie mich bei Rector und Senat und Facultät denunciren und verklagen wollen, bleibt Ihnen, Herr Doctor, als eine würdige Heldenthat, ganz unbenommen. Den Ausdrücken „Frechheit, Unverfrorenheit, Grobheit, Unverschämtheit", mit denen Sie mich in Ihrem Hinrichtungsdecret überschütten, gegenüber nur die eine Bemerkung: „Diese Liebenswürdigkeiten füllen mein Naturell nicht aus, ich halte es jedoch in mancher Hinsicht mit dem alten Bräsig: „Sie können unmöglich von mir verlangen, daß ich eine Qualdux für einen Kanarienvogel ansehe. Was eine Qualdux ist, werden Sie als früherer mecklenburgischer lutherischer „Prediger der Wahrheit" am Besten wissen."

Adieu

Liegnitz. **Adalbert Enders**, stud. theol ev.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung: Karl Pröll.)
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.